

nehterne Zahlen?... Das mag der unent-
weltere behaupten. Wir sagen: Aber von unge-
heurer Bedeutung für Deutschlands Freiheitskampf! Für
den Einlaß des deutschen Bauerntums, von
vielfach auch heute der Städte sich kaum einen Vor-
theil macht. Gemüß, die Männer und Frauen an Drehe-
stuhl und Webstühle, in den Betangeten, auf der
Bahn und in anderen Diensten, tun eben-
falls die gleiche Pflicht. Aber wir Gebirge verfallen
immer noch zu leicht, wie uns das Brot zu
läßt. Seien wir gerade in diesem Augenblick
heilig! Und brüden wir unseren Bauern die
heiligen Männern und den Frauen, die an Stelle
der Frauen einberufenen Männer die harte Last
verrichten, mühen, den Bauernjungen und -m-

und auch den hässlichen Wädeln des Landjähres und allen übrigen, die für uns sitzen und ernten — drücken wir ihnen allen dankbar die Hände. Die Schwielen, die sie tragen, sind Ehrenzeichen der Heimatfront. M. H.

Schlechtwetterbezüge

im Baugewerbe für den Winter 1940/41

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Berlin hat als Sonderbeauftragter auch für den kommenden Winter eine Reichsstarifordnung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe bei ungünstiger Witterung (Schlechtwetterregelung) erlassen. Die Tarifordnung, die für das Baugewerbe und die wichtigsten Baubergwerke gilt und sich lediglich auf die Bauarbeiten bis zur Trichterhöhe 4 erstreckt, erfasst die getrennt von ihrem Wohnort auf der Baustelle untergebrachten Arbeitskräfte, denen durch die Garantie von 60 v. H. ihres tatsächlichen Lohnes ermöglicht wird, eine vorübergehende Unterbrechung der Arbeit in Mafz zu nehmen und auf der Baustelle zu bleiben. Die Schlechtwetterbezüge können im Winter 1940/41 bis zu insgesamt 38 Arbeitsstunden gewährt werden. Die Tarifordnung, die im Reichsarbeitsblatt vom 5. Oktober 1940 veröffentlicht wird, tritt am 15. Oktober 1940 in Kraft und endet mit dem März 1941.

„Macht Deutschlands unüberwindlich“

Ein Bulgare über seine Eindrücke in Deutschland

Die Zeitung „Sora“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Präsidenten des bulgarischen Olympischen Komitees, Dr. Dr. Tichaprawski, der kürzlich in Berlin weilte. Der Bulgare erklärte u. a.: „Während meines Aufenthaltes in Berlin habe ich festgestellt, dass das Leben normal verläuft. Die Ernährung ist gesichert und unbedingt ausreichend, in der letzten Zeit hat sich sogar eine Verbesserung ergeben, von einer Dürftigkeit kann keine Rede sein. Die Stimmung der Bevölkerung aller Schichten ist gehobener als je zuvor. Der Glaube an ein günstiges Kriegsende ist absolut.“

Über die englischen Luftangriffe erklärte Tichaprawski, dass diese ausschließlich nachts erfolgten und lediglich nichtmilitärische Objekte getroffen worden seien, meist Arbeiterwohnungen, Krankenhäuser usw. Von einer Zerstörung wertvoller Objekte, wie des Reichstags, des Reichsbankgebäudes, der Reichsbahn, habe er nicht das geringste gesehen. Weder auf den Bahnhöfen noch in ihrer Umgebung habe er auch nur eine Spur englischer Bombenwürfe festgestellt. Er habe Berlin in der Überzeugung verlassen, dass die Macht Deutschlands unüberwindlich sei.

Dänemark ist zufrieden

Staunung über die Wirtschaftslage Dänemarks

Im Rahmen einer Wiedergabe der Wirtschaftslage Dänemarks, wie sie sich in dem Jahr 1940 im Vergleich mit dem Vorjahr darstellte, führte Staatsminister Stauning in einer Rundfunkansprache u. a. aus, als mit dem 1. April für Dänemark die Möglichkeit entfiel, sich weiter nach England auszuführen, habe sich gleichzeitig Deutschland bereit erklärt, die Produkte der dänischen Landwirtschaft abzunehmen. Für Dänemarks Schwierigkeiten habe Deutschland großes Verständnis gezeigt. Auch für Dänemarks Fischerei und Industrie sei Deutschland ein großer Abnehmer geworden. Es herrsche Übereinstimmung darin, dass Dänemark Grund zur Zufriedenheit mit den Formen habe, unter denen die Verhandlungen mit Deutschland über seine wirtschaftlichen Verhältnisse stattfanden. Was die Zufuhr von Waren nach Dänemark angehe, so sei Deutschland als Lieferant in einem Umfang eingezeichnet, dass das tägliche Leben in Dänemark ohne kritische Einschränkungen habe fortgesetzt werden können. Schließlich erklärte Stauning, es bestehe kein Grund, daran zu zweifeln, dass Dänemark in fortgesetzter Zusammenarbeit mit Deutschland durch die gegenwärtigen Schwierigkeiten als eine wirtschaftlich gesunde Nation hindurchkommen könne.

Menschenunwürdige Zustände

in den südafrikanischen Internierungslagern

Kurz vor der Vertagung des südafrikanischen Parlaments Mitte September beantragte der nationalisierte Abgeordnete Stridom die Einleitung eines Untersuchungskommisssions wegen des Verfalls auf die deutschen Internierten im Lager Robbenstein. Wie bereits früher gemeldet, war die Smutssche Polizei Mitte Juli in das Lager Robbenstein eingedrungen und hatte die Internierten ohne vorherige Untersuchung in der brutalsten Weise mit Holznägeln bearbeitet. 103 deutsche Lagerinsassen wurden zum Teil schwer verletzt. Die jetzt vor dem Parlament gemachten Ausführungen des Abgeordneten Stridom lassen erkennen, mit welcher Brutalität die Smutsche Polizei vorging.

Auf die misshandelten, wehrlosen Internierten wurde mit Holzstäben eingeschlagen, als sie bereits am Boden lagen. Verletzte, die eine Verbandstelle zur Rettung der Verwundeten eingebracht hatten, wurden aus dieser zusammen mit den Verletzten mit Kolbenschlägen vertrieben. Als einer der afrikanischen Ärzte zur Aufnahme zum Hospital gelangte, wurde er mit Gewehrfeuern in den Rücken geschlagen.

Stridom schilderte weiter die menschenunwürdigen Zustände in dem Lager Robbenstein, wo Italiener interniert sind. Der Abgeordnete fügte hinzu, dass derartige Misshandlungen von Angehörigen zweier mächtiger Länder der Union schwere Unannehmlichkeiten bringen können.

Der Abgeordnete Stridom hat die Lage richtig erkannt. Die jehige südafrikanische Regierung kann dessen sicher sein, dass Deutschland und Italien genau darüber unterrichtet sind, in welcher schändlichen Weise Herr Smuts ihre ihm im Augenblick wehrlos ausgelieferten Staatsangehörigen behandelt. Es ist nur eine Frage der Zeit, dass ein siegreiches Deutschland und ein siegreiches Italien auch mit Herrn Smuts und seinen Vorgesetzten rechnen werden.

Es ist kein Zufall, dass Italien bekannt, dass die Mehrheit der Afrikanerwahlen die Diktatur Smuts ablehnt. Es ist aber unvermeidlich, dass die Folgen der Kandidaten des Herrn Smuts unheilvolle Auswirkungen auf die ganze südafrikanische Union haben müssen, solange dieser Mann an ihrer Spitze steht.

Protest Schwedens in London

wegen der Bombardierung von Malmö

Wie das schwedische Außenministerium mitteilt, ist der schwedische Botschafter in London beauftragt worden, anlässlich der Bombardierung von Malmö und Umgebung durch britische Flugzeuge energischen Protest bei der britischen Regierung in London einzulegen. Der Botschafter ist ferner beauftragt worden, die Gefangenen in Malmö zu befragen, um eine Wiederholung derartiger Verbrechen zu verhindern. Ferner soll er Erfolge der durch den Bombenangriff entstandenen Schäden verlangen.

Japanische Truppen in Sano

Japanische Truppeneinheiten, die am 26. September in Saitama landeten, marschierten am Donnerstag in die Hauptstadt Französisch-Indochinas, Hanoi, ein. Gleichzeitige landeten japanische Formationen auf Sanois Flughafen Vietnam.

Nach erfolgreichem Abschluss von Verhandlungen zwischen den Militärbehörden Französisch-Indochinas und der japanischen Truppenführung wurden bei Beginn der Operationen in zwei Bezirken von den Japanern feilschende Angehörige der französisch-indochinischen Armee freigelassen und beschlagnahmtes Kriegsmaterial zurückgegeben.

„Donnerstag die bisher schwersten Tagesangriffe“

Auch Nebel hindert die Deutschen nicht — Bombardierungen „wie nach einem Fahrplan“

Madrid, 4. Oktober.

Am Donnerstag mußte London zum ersten Male erleben, daß auch der dicke Nebel, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte, die deutschen Angriffe nicht aufzuhalten vermochte. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „ABC“ berichtet, daß am Donnerstag der erste Nebeltag gewesen sei, wo Londons Straßen in Nebel gehüllt gewesen seien und die Sonne die dicke Nebelschicht, die über Londons Süfermeer lagerte, nicht zu durchdringen vermochte. Die deutschen Bomber setzten jedoch trotz des Nebels ihre Arbeit fort, die Abwehrschüsse ertönten ebenso wie in der Nacht, die Luftalarme waren häufig und lang und Explosionen hörte man überall. Auch der Londoner Berichterstatter der Zeitung „Pa“ sagt, daß er beim Schreiben seines Berichtes vom dritten Alarm überrascht wurde.

United Press berichtet sogar, daß die Tagesangriffe am Donnerstag die schwersten seit Beginn der Luftoffensive waren. Die Luftabwehr gegen den infolge des Nebels unfehlbaren Angreifer war so schwer, daß der Verkehr vollständig lahmgelegt wurde. Aus anderen Richtungen geht hervor, daß in mehreren Londoner Vororten eine beträchtliche Anzahl Häuser zerstört wurde. Auch ein erfolgreicher Bombenangriff auf einen von London kommenden Eisenbahnzug wird angegeben.

Daß unter solchen Umständen

der ganze englische Eisenbahnverkehr in Unordnung

geraten ist, liegt auf der Hand. Ein fast todähnliches Zeichen dafür ist es aber, wenn Neuter die in England herrschenden Verhältnisse auf Deutschland überträgt. Denn nur durch derartige Behauptungen glaubt man, den Optimismus beschaffen zu können. Die von Neuter erzählte Fabel aber lautet: Reisende, die in Zukunft aus Leipzig antanen, erklären, daß die deutschen Eisenbahnen derzeit in Unordnung sind, daß sie zwischen Leipzig und Wien nicht weniger als fünfzigmal den Zug wechseln müßten. Neuter führt das natürlich auf die Tätigkeit der britischen Bomber zurück. Wenn auch in Deutschland jeder leicht feststellen kann, daß die Buge

regelmäßig verkehren, so stört das natürlich die Londoner Millionen nicht; denn sie brauchen solche Meldungen bitter nötig, um die geantene Stimmung im eigenen Lande zu heben. Denn selbst Neuter muß in seinem Bericht vom Freitag, der bemerkenswerterweise noch kürzer und zurückhaltender als in den letzten Tagen ist, eingestehen, daß die englische Hauptstadt auch am Donnerstag drei Luftalarme erlebte, von denen der dritte anscheinend ungewöhnlich lang war. Ueber neun Stellen des Londoner Reichsbildes wurden Bomben abgeworfen, und während des ganzen Nachmittags hörte man ununterbrochen aus dem Herzen der britischen Hauptstadt heraus den Lärm der Geschosse, begleitet von Bombenexplosionen, Maschinengewehrgeknatter und dem Surren der Flugzeugmotoren.

Dabei hebt Neuter hervor, daß in einem Stadtteil Ost-Londons das Flakfeuer genau so heftig war, wie es nachts zu sein pflegt, was bei dem planlosen und nervösen nächtlichen Flakfeuer der Engländer bemerkenswerte Rückschlüsse zuläßt.

Andere deutsche Bomber sind nach dem Bericht über den Midlands und über den Städten Südwest- und Ost-Englands erschienen. Der Londoner Nachrichtenbericht fügt hinzu, daß auch Liverpool angegriffen worden sei, und gesteht erstmalig ein, daß zwei Eisenbahnzüge mit Bomben belegt wurden. Zu dem von Neuter gemeldeten Angriff auf die Midlands vertritt er zusätzlich, daß bei einem Tiefangriff auf eine Stadt Schaden an einer Fabrik entstanden sei.

Die deutschen Angriffe in der Nacht zum Freitag waren nach dem Bericht von Neuter wieder sehr ausgedehnt. Es wurden auf 31 Distrikte Bomben abgeworfen.

Die pausenlose Regelmäßigkeit der deutschen Vergeltungsangriffe

kommt auch in den amerikanischen Presseberichten aus London deutlich zum Ausdruck. Es heißt dort u. a.: „Wie nach einem Fahrplan fliegend, griffen die deutschen Bomber England an und richteten Zerstörungen

in weitverstreuten Landesteilen an. Ein einziger angreifender deutscher Bomber überflachte eine Stadt in den Midlands mit einem Regen von Bomben, die eine Fabrik und andere Gebäude zerstörten.“ Ferner geht aus diesen Berichten hervor, daß in einer Stadt in Südwestengland „beträchtlicher Schaden“ angerichtet wurde und daß im Nordwesten weiterverbreitete Brände viele Gebäude zerstört hätten. Die Londoner City habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht gehabt, dagegen hätten mindestens 20 andere Ortsteile schwere Zerstörungen durch Bomben erlitten.

Daß die durch die häufigen Luftangriffe entstehenden Zerstörungen immer größer werden und die britische Regierung vor kaum zu lösenden Problemen, vor allem hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Bevölkerung, stellen, geht u. a. auch aus einem Appell des britischen Nachrichtenbüros an die Gesellschaften der Londoner hervor, die aufgefordert werden, sich an der Verpflegung der Opfer von Luftangriffen zu beteiligen.

Auch die zahlreichen Reden, die im Rahmen der seit einigen Tagen durchgeführten „Alliions“-Kampagne die hart herabgefunkene Stimmung der Bevölkerung zu heben versuchen, bezeugen, daß in ihren krankenhaften Erweisen unfreiwillig die überaus schwierige Lage, in der sich England befindet.

Der fast am bekannte britische Luftmarschall Sir Philip Roberts, der sich durch seine wiederholten Norddrohungen gegen die friedliche deutsche Zivilbevölkerung traurigen Ruhm erworben hat, sprach Donnerstagabend zur Kriegslage und äußerte dabei zunächst in einem Anfall verärgelter Wut, daß die deutsche Bevölkerung leben könnte, in welcher auch der Verlauf der Luftangriffe Englands befände, dann wäre es ihnen bestimmt sehr beeindruckt. Im weiteren Verlauf der Rede wurde dieser kampfstarke Zweioptimismus allerdings durch einen ausgesprochen weinlichen Ton abgelöst. Roberts gelang es, daß die deutschen Angriffe „manchmal allerdings

die innerenglische Produktion geht

hätten“. Das britische Volk dürfe aber nicht die Nerven verlieren und somit Deutschland helfen. Jeder im Lande, so rief der Luftmarschall beharrlich, müsse unter allen Umständen dafür sorgen, daß seine Nerven intakt blieben und das normale Leben seinen gewohnten Gang nehme. Diese Forderung wird allerdings bei der Bevölkerung Londons, die Tag und Nacht die Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe spüren muß, wie blutiger Hohn wirken, während die Plutokraten in den luxuriösen Luftkabinen ihrer Landhäuser und Schlösser den von ihnen betäubelten Krieg vorläufig noch von der leidenden Seite zu nehmen versuchen.

Die Karikaturen werden zweifellos auch die Zustimmung des Directors des britischen Nachrichtendienstes Sir Robert Andersons mit Enttäuschung von sich weisen, der Donnerstagabend die britische Öffentlichkeit sichtlich um „etwähere finanzielle Sünden“ anstellte. Die Steuereinnahmen reichen zur Finanzierung des Krieges nicht aus, und England sei daher in großem Umfang auf freiwillige Spenden und die Zeichnung von Anleihen angewiesen. Im seinem Appell größeren Nachdruck zu verleihen, rief Anderson die „besten“ Anstöße der britischen Plutokraten auf den Plan, indem er auf die Gefahr von Geldverlusten durch Luftangriffe hinwies und beteuerte, daß das Geld in britischen Anleihen sicher angelegt sei. Sir Robert schloß seinen Vortrag mit der pathetischen Aufforderung: „Schlagt die Deutschen mit dem auid, was wir alle besitzen, Geld.“ Ob der Appell dieses invidiösen Plutokraten, der offensichtlich nur in den engen Bezirken seiner Anwesenheit leben kann und für den Geld das höchste ist, was ein Mensch besitzen oder haben kann, Erfolg haben wird, ist stark zu bezweifeln. — Abgesehen davon ist es ein verhängnisvoller Trugschluß der Plutokraten, daß die unvermeidliche Niederlage Englands etwa durch Geld abgewendet werden könnte.

Engländer der Sabotage überführt

Bularest, 4. Oktober.

Im Zusammenhang mit verschiedenen Fällen, auch von einigen Radiostellen verbreiteten Behauptungen über angeblich misshandelte Gefangenen und über die schlechte Behandlung einiger englischer Staatsbürger erklärten rumänische Kreise, daß bei diesen englischen Verhafteten im Zusammenhang mit dem Prozeßverfahren Verbrechen festgestellt wurden, aus denen ersichtlich ist, daß sie Sabotagehandlungen begangen haben. Die verhafteten Engländer befinden sich jetzt in Untersuchungshaft. Der Justizminister befragt sich persönlich mit der Ermittlung der Unterredung.

Bereit Clerf, einer der Vertreter des englischen Kapitals im rumänischen Erdölgebiet, wurde am Donnerstag in einem vornehmen bulgarischen Hotel unter Sabotageverdacht verhaftet. Clerf war bereits vor einiger Zeit aus dem Erdölgebiet ausgewiesen worden, jedoch hatte die englische Gesandtschaft daraufhin um seine Freilassung als englischer Konsul in Bukarest nachgesucht, die von der rumänischen Regierung vor einigen Tagen auch gebilligt worden war.

Gebietsführer Kaufmann nach Wien berufen

Reichsleiter Balbur von Schwarz berief den Gebietsführer Günter Kaufmann, Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung, als persönlichen Referenten für verschiedene Aufgaben in seine Dienststelle nach Wien. Zu seinem Nachfolger als Chef des Presse- und Propagandaamtes ernannte der Reichsjugendführer Arthur Krumm mit Zustimmung des Reichsleiters für die Jugendverbände den Oberamtsführer Gustav Memminger.

Der Botschaft von Italienisch-Ostafrika beauftragt

Abteilungen deutscher Kriegsfreiwilliger

Der Botschaft von Italienisch-Ostafrika — zugleich Oberkommandierender der Truppen in Ostafrika — Herzog von Aosta, der in diesen Tagen die Nordfront bereist, beauftragt in Afrika und in der Gegend von Marsala stehende Abteilungen deutscher Kriegsfreiwilliger. Er äußerte bei dieser Gelegenheit seine Verurteilung über den guten Eindruck, den die deutschen Freiwilligen machten.

Militärvorlage vom USA-Senat angenommen

Der nordamerikanische Senat nahm die letzte ihm vorliegende Militärvorlage an, die insgesamt 1,42 Milliarden Dollar zur Ausrüstung und Unterhaltung einer Friedensarmee von 1,399 441 Mann vorsieht.

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 7)

Verlag und Druck: Vaupenmühlen & Dietrichs, Hauptvertriebsstelle: Dr. Paul Dietrichs (im Reich), Zweigvertriebsstelle: Dr. Josef Schwermann a. n.

Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)

ATIKAH 5A

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Zigarette nur in langsam-bedahtigen Zügen zur vollen Entfaltung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu starke Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt“.

Die Mordheke der Briten geht weiter

„Warum so zärtliche Gefühle beim Bombardement gegen deutsche Kinder?“

„Man sollte auch mit der Bombardierung Roms beginnen“

Genf, 4. Oktober.

„Daily Mail“ schreibt, die Briefe, in denen Vergeltung gegen Deutschland gefordert werde, seien immer sehr in der Mehrzahl. Das Verhältnis sei am 1. Oktober etwa 3:1 zugunsten wahlloser Bombardierung gewesen.

Frau Rosa Keogh aus Wood Green schreibt: „Warum beim Bombardement so zärtliche Gefühle gegen deutsche Kinder?“

M. Tones aus Canlen-Stoke-on-Trent schreibt: „Wie lange sollen wir eigentlich die Gefährlichkeit anerkennen, daß die Bombardierung deutscher Munitionsfabriken besser ist als die deutscher Städte? Ich sage: bombardiert die deutschen Städte.“

G. W. Reed aus Coombe Martin schreibt: „Man sollte auch mit der Bombardierung Roms beginnen. Der Anfang würde am besten mit dem Palazzo Venezia gemacht.“

E. Gelling aus Redenham (Kent) schreibt: „Obwohl wir uns seit Monaten mit Italien im Krieg befinden, wurde keine einzige Bombe auf Rom geworfen. Warum?“

G. E. S. von Dollar schreibt: „Brüder, öffentliche Gebäude und alles, was die Nazis in Berlin und anderswo gebaut haben, sollten zerstört werden.“

J. C. E. aus Exbury schreibt: „Werft Bomben, bis die von Hitler hochgepriesene Reichskanzlei und andere Regierungsgebäude in Berlin vollkommen zerstört sind. Die Säulen von Goebbels und Göring sollten auch in die Bombardierung einbezogen werden.“

Die Eisenbahn der brutalen Aufschreien scheint die bisherige Bombardierung Londons, Liverpools und

anderer englischer Städte noch nicht zu genügen. Sie scheinen es provozieren zu wollen, daß London und Liverpool ausbrannt werden.

Englands Nachspiraten mordeten

19 Holländer — Feiger Angriff auf friedliche holländische Städte

Amsterdam, 4. Oktober.

In der Nacht zum Donnerstag und in den frühen Morgenstunden des Donnerstags haben britische Flugzeuge wieder einmal ihre Bomben auf eine Anzahl friedlicher holländischer Städte und Ortschaften fallen lassen. Eine Reihe von Personen wurde getötet.

Am schwersten litt Haarlem, wo englische Bomben auf die Wohnviertel der Stadt fielen und dabei 17 Leute töteten und 20 Verwundeten. In einer Straße stürzten vier Wohnhäuser durch Bombentreffer ein.

Weiter griffen die Engländer einige Ortschaften an, in deren weiterer Umgebung sich nicht ein einziges militärisches Ziel befindet. Während im ersten Ort einige Brandbomben feinerlei Schaden anrichteten, vernichtete eine Brandbombe ein Wohnhaus völlig und beschädigte das benachbarte. Eine Frau und ihre neunjährige Tochter wurden als Leichen geborgen, die Bewohnerin des Nachbarhauses wurde schwer verletzt.

In den anderen Orten wurde ein Haus zerstört; andere wurden beschädigt, während ein heftiger Brand 60 Hektar Wald und Heide vernichtete.

Ein gelber Punkt im Kanal

Wie ein Jagdflieger in höchster Seenot gerettet wurde

Von Kriegsberichterstatter Fritz Mittler

„dnh (PK). Vor mir liegt das Kriegstagebuch einer Jagdgruppe. Die vielen Flüge und Luftkämpfe der vergangenen Monate und Wochen sind in dem lebegebundenen Buch in knappen Worten festgehalten. Auf der ersten Seite haben die Heldtze in Polen und Frankreich ihr Gesicht erhalten. Der Kampf gegen die Luftmacht Englands nimmt bereits großen Raum ein. Hart und entfangenwoll stehen oft die Worte nebeneinander, wenn davon berichtet wird, daß dieser oder jener Kamerad nicht mehr zurückkam, als vermisst angesehen worden ist, den Fliegertod fand.“

Auf einer dieser letzten Seiten ist ein Feldpostbrief angeheftet. Ich lese ihn... und höre dann von seiner wunderbaren Rettung aus höchster Seenot durch Ihren rückhaltlosen Einsatz. Dankerfüllten Grenzeng drücke ich Ihnen die Hand mit einem Gott vergelt's Ihnen. Ich wünsche Ihnen in der Zeit der größten Luftkämpfe alles Gute und Gals- und Weinbrud.“

Es ist der Brief eines höheren Offiziers, der dem

Retter seines Sohnes

als Vater dankt. Unter diesem angehefteten Brief lese ich, wenn der Ton dieses Vaters gilt. Oberleutnant G. ist es, dessen Rettungsstat in wenigen Sätzen niedergeschrieben ist.

Es ist am Abend. Schräg fallen die Strahlen der Sonne auf die glühgrünen Wellenköpfe der See. Nach wenigen Stunden war die Luft erfüllt vom Getöse der Motoren, vom wilden Gesang des Kampfes. Nun ist alles ruhig. Nur zwei einzelne deutsche Jagdmaschinen sind noch unterwegs. Fliegen im Tiefflug über die brodelnde See ihrem Flugplatz entgegen. Dieser und dieser flinkt der Feuerball im Westen. In ihren schnellen Flugzeugen nehmen die beiden Jagdflieger die Schönheit dieses Sonnenunterganges über der See in sich auf. Ein Tag des Kampfes geht zur Ruhe.

Wumm — wumm — aeriffen ist das friedliche Bild. Oberleutnant G. schaut nach rechts. Der Motor des Kameraden arbeitet unregelmäßig. Hat eine Störung, ist am „Mahlen“. Ein Blick zur Küste, Verflucht weit.

Schafft es der Motor wieder? Nein.

Der Propeller dreht sich merkwiliger langsamer, macht nur noch rudertige Andrehungen — steht still. Und schon gleitet der schmale Rumpf über die Wasseroberfläche, taucht der Motor ein, steht das Weitzert jenseitig hoch — neigt sich langsam vornüber. Oberleutnant G. kurt. Eng und so langsam, wie es nur geht. Endlich. Der Kamerad wird sichtbar, taucht auf, hebt die Hand aus dem Wasser, winkt. Von der Küste scheint man den Vorfall nicht bemerkt zu haben. Die Entfernung ist zu weit. Noch ein paar mal fuhrt Oberleutnant G. um die Abfahrtsstelle. Nimmt dann genauen Kurs zum nächsten Seesicht-Dienstoff. Vor seinen Augen bauernd den gelben Fleck da unten im Wasser, den treibenden Kameraden in seiner Schwimmmasse. Beim Abflug hat er die Stoppschraube gedrückt. Mit gleichbleibender Geschwindigkeit liegt er nun die Strecke. Kaum hat Oberleutnant G. berichtet, was los ist, fliegen auch schon die Mannschaften zur Seesicht-Ma-

chine, machen sie statiklar, lassen die Motoren laufen. Oberleutnant G. steigt mit ein, selbst die Rettungsaktion leiten. Blick auf Stoppschraube und Geschwindigkeitmesser. Nur ein geringes Abweichen vom Kurs, und der Kamerad ist verloren. Schon ein paar mal hat der Feiger auf der Stoppschraube die Stala umrundet. Bald muß die Stelle der Kamerad — aufstauen. Nach der Uhr ist es nun sech.

Aber nichts ist zu sehen. Die Augen brennen bereits vom scharfen Hinuntersehen auf die graue Wasseroberfläche, die unter der Maschine auf und nieder wagt. Aber feiner hat bemerkt, daß man haargenau über den in Not befindlichen Kameraden geflogen ist, der durch die Fläche der Maschine verdeckt war. Er winkt, doch man sieht ihn nicht.

Wo ist der Kamerad?

Das ist der einzige Gedanke. In flachen Kurven gleiten sie über das Wasser, suchen die weite Fläche ab. Da glaubt Oberleutnant G. etwas gesehen zu haben. Doch — es ist nichts. Aber auch nirgendwo steht er eine Fehlerquelle in seiner Rechnung. Der Kamerad muß hier sein, muß gefunden werden, wenn auch die Nacht schon hereingebrochen ist. Er läßt die Maschine wassern, die Motoren schwingen. Nun fliehet Oberleutnant G. mit einem Kameraden der Rettungsaktion auf der Tragfläche und ruft, schreit den Namen über das gelbe Wasser. Nichts rührt sich, schreit immer wieder. Neue Möglichkeit: Mit dem Seesichtwerfer suchen — auch wenn der Engländer das mitzuteilen sollte.

Die wieder arbeitenden Motoren ziehen das Flugboot durchs Wasser, hierhin und dort hinüber, nach links und rechts dreht der Scheinwerfer, tastet die Wellen ab, sucht, sucht. Oberleutnant G. läßt das Schlauchboot fertigmachen. Er will mit einem Mann der Besatzung hinausrudern und so die Möglichkeiten des Findens verdoppeln. Wieder schwingen die Motoren. Nur der Scheinwerfer ist noch in Tätigkeit, und wieder schreit Oberleutnant G. überdönt das monotone Geräusch der Wellen, ruft den Namen in die Nacht hinein. — War das nicht eine Antwort oder nur die Sprache des Wassers? Keiner hat es im Augenblick unterbreiten können.

Mit letzter Lungenkraft wird noch einmal hinausgebrüllt. Das war das Wasser nicht.

Ein menschlicher Schrei war es

Der Kamerad. Hart schlägt die Paddel ins Wasser. In die mutmaßliche Richtung schiebt sich das Schlauchboot, wieder ein Schrei. Doch er scheint quer zur eingeschlagenen Richtung zu kommen. Treibt das Schlauchboot im Kreis oder ist es die Nacht, die das Gehör täuscht? Wo ist der Kamerad? — Dort eine andersgefärbte Stelle. Eigenartig schillernd im dunklen Gra. Ein großer Delfin scheint es zu sein. Näher und näher schiebt sich das Schlauchboot heran, und dann ertönt eine Stimme, sehr leise, von den ausgestandenen Strapazen herüberdend: „Wie lange wollt ihr mich denn noch wahren lassen?“ Mit diesen Worten empfängt er seine Mutter, hat auch jetzt noch nicht den Dumor verloren. Der Kamerad ist dem Leben zurückgegeben. Ein deutscher Jagdflieger kann wieder gegen England starten.

Die Frage, ob man Zigaretten mit oder ohne Mundstück wählen soll, ist überholt. Denn das Mundstück, mit dem die GÜLDENRING jetzt ausgestattet ist, vereint die Vorzüge beider Zigarettenarten; es ist dem Auge unsichtbar, bietet den Lippen aber ausreichenden Schutz.

Das Opfer der Mutter / Von Elene Matasa

„Wladimir! Ich habe den Mut, deinen Namen zu rufen, dir zu sagen, daß du mir gehörst, meine ganze Liebe zu dir hinaus zu schenken!“

Von allen verurteilt und verurteilt, fängt meine Geschichte mit dir auf den Armen an. Ich sehe mich ohne dich die Straßen umherirren, um nur irgendwo ein Unterkommen, einen kleinen Verdienst für das tägliche Brot zu finden.

„Du hast ein Kind?“

„Nein, aber ich habe ein Kind.“

Heißt es verflucht mit der gleichen Vorurteil die Türe.

De großer die Sorgen und Mühen wurden, die über uns kamen, um so härter wurde meine Liebe zu dir. Ich lag dich in Schlaf, während mir die Sorgen um den Hunger brannten und mein Herz sich vor Kummer krümmte.

In allem Leberfluch fängt jetzt auch die Regenzeit an. Du wurde es kalt, du fängst an zu weinen. Vermutlich von Hunger und Mitleid, klopfte ich eines Abends an das Fenster eines Hauses.

Eine Dame mit zusammengekniffenen Lippen und viel Kälte im Gesicht öffnete die Tür. Als sie uns erblickte, wollte sie die Tür gleich wieder hinter sich schließen. Ich aber hob dich auf den Armen empor und zeigte dich ihr, wie du vor Kälte schon fast blau geworden warst. Ohne ein Wort sagen zu können, überwallte mich die Tränen.

Einmal zur Seite tretend, ließ sie uns eintreten. Bei der im Zimmer herrschenden Wärme erwachten auch deine Lebensgeister wieder, du wolltest spielen und singst an zu lachen. Ich hatte meinen Kopf in die Decke gestützt und schloß die Augen.

Die Dame mit dem kalten Blick nahm dich aus meinen Armen, zog dir saubere, warme Kleider an und ließ dich an zu hätseln. Ihre Augen umfing dich liebevoll, als sie mit sich allein redete: „Auch ich habe ein Kind gehabt, auch mit den gleichen blauen Augen, mein kleiner Wladimir.“

„Und nachdem sie mir ihren Schmerz erzählt hatte, verlangte sie mit Reid und Erbitterung in der Stimme, ich sollte dich ihr geben.“

„Du wurde unseren Namen tragen, würde aus Schule gehen und im Leberfluch groß werden!“

Ich konnte sie nicht weiter anhören, widelte dich rasch in meine alten Lumpen und flüchtete, vor Angst, du könntest mir genommen werden, davon. Auf meinen Armen trug ich dich und drückte dich, wie einen kostbaren Schatz, fest an meine Brust.

Doch das Leben zeigte mir auch weiterhin keine Krallen. Ich überließ dich der Lohut einer Frau, während ich das tägliche Brot zu verdienen suchte. Im Verkauf und Dummheit einer Bude, wo Wärsen hergestellt wurden, arbeitete ich. Wie von unheimlichen Kräften getrieben, eilte ich nach Hause. Doch neuer Schreck erschütterte mein Herz. Du warst nicht verlor, wie es sich gehörte. Von Tränen fast erstickt, lagst du in deinen nicht erneuerten Windeln und lachst mit kleinen Wangen und beschämtem Blick an.

Ich wußte nicht mehr, was ich dir Schmecken tun sollte. Ich nahm dich und lenkte meine Schritte dorthin, wo man dich schon einmal von mir verlangt hatte. Für den Preis meiner Seele wollte ich ein besseres Leben für dich erlangen.

Die große Dame beriet sich mit ihrem Mann und sie kamen überein, mich bis zur Vollendung meines ersten Jahres mit dir zusammen zu behalten. Du warst jetzt ein herrschaftliches Kind geworden und ich deine Amme. Der fremden Frau lallst du „Mutter“!

Das Herz drehte sich mir im Leibe um, ich konnte das nicht hören. Ich mußte weg, außerdem warst du auch gerade ein Jahr alt geworden. Fast hätte ich dich beim Abschied in meinen Armen zerrissen. In mich, in mein Herz wollte ich dich drücken. Du warst mein Kind, aber ich hatte kein Recht und keine Macht mehr über dich. Was sollte ich denn tun, womit hätte ich dich denn ersetzen sollen?

Die Herrschaften, deine neuen Eltern, ließen mich rufen und befehlen mir ins Gewissen.

„Ihre Liebe verbleibt ihm! Wenn wir ihm alles geben, muß er uns auch ganz gehören! Es ist nicht gut für ihn, wenn er auch nur ahnt, daß er das Kind einer solchen Frau ist!“

Eine solche Frau wie ich!

Ja, sie hatten Recht. Du warst von ihnen gekauft, folglich gehörst du ihnen!

Bedrückt von der Last eines schlechten Gewissens, floh ich in die Welt, in eine entfernte gelegene Stadt. Nach einiger Zeit quälte mich der Gedanke, wenn ich dich hätte, könnte ich dich vielleicht zurücktaufen, alles, was sie für dich ausgegeben hatten, wollte ich ihnen erkräften und die Selbst erlösen. Ungefähr ein Jahr, nachdem wir uns getrennt hatten, ließ mich dieser Gedanke nach Geld nicht mehr los. Jede Arbeit war mir recht. Ohne Rast und Ruhe schaffte ich. Ich wusch, nähte, machte Aufwartungen, in der freien Zeit triefte ich. Ich arbeitete, bis mich die Kräfte verließen. Doch die Arbeit wurde nur schlecht bezahlt und nur langsam sammelte sich das ersparte Geld.

Endlich war es so weit, ich konnte aufbrechen. Mit Geld und ein wenig Bekleidung, die du auch in deiner vornehmen Kinderstube noch schätzen solltest, kam ich in deiner Stadt an. Der ganze Drang, der mich zu dir führte, war aber plötzlich wie abgetrieben. Der Mut hatte mich verlassen.

Ihr wart mittlerweile arm geworden!

Das große Haus hatte ihr vermietet und bewohnt das kleine, nebenan gelegene. Du wartst ihnen der einzige Trost, die einzige Freude geblieben! Dich zu holen, mit mir zu nehmen, war ich gekommen. Das konnte ich jetzt nicht mehr, dazu fehlte mir der Mut! Ich hatte nicht das Herz, den Frieden eures Hauses zu hüten, des Hauses, in dem du aufgewachsen warst. Ich verschloß in meinem Herzen dein Bild und entschloß mich, ohne dich auch nur gesehen zu haben, wieder wegzugehen. Das von mir ererbte Geld schickte ich euch.

Ich schickte weiter, um euch auch das Geld zu schicken, das ich mir vom Munde absparte, damit du nur ja keine Not leidest und ihr wieder aus dem Elend herauskommt.

Rein Geld brachte euch Glück!

Eines Tages — ich weiß es dir aufrichtig, daß ich gar nicht traurig darüber war — führte ich unter der Prust dort in der Dörzgegend, einen Tisch. Dieser Tisch blieb und wurde von Tag zu Tag immer stärker.

Der Arzt, ein alter Weibchen- und Seelenkennner, verstand meine Genußnahme und sagte mir ehrlich: „... einige Monate noch, höchstens ein Jahr!“ Es war mir recht, daß ich fröhlich war. Die Krankheit padte mich mit ihren Krallen, und Schmerzen peinigten mich, wie allmähliche Fängen.

Ich ließ dir als meinem einzigen Seilmittel. Der Weg schien mir unendlich lang und als ich endlich angekommen war, anstarrte ich dich unglücklich an. Ich laurierte ich dir auf deinen Wangen auf. Ich schloß dich nach und freute deinen Weg, aufsteigend, was ich tun sollte. Fremde wendeten den Kopf nach dir und mir schloß das Herz voll stolzer Mutterfreude.

Gern hätte ich ihnen zugeflüstert, daß dieser elegante, schöne, junge Herr mein Kind ist! Mein Wladimir!

Die Liebe zu dir trieb mich eines Tages ganz dicht an dich heran, so daß ich deine Kleider berührte. Du aber schloßst mich sogleich an und schüttelte dich, als wärest du befehdet worden.

„Kannst du nicht sehen, Alte — bist du blind?“

Ich schaltete dich anstarrte an. „Verzeihen Sie, mein Herr, ich bin halt alt!“ Du warst stolz und voller Verachtung für deine Umgebung. Deine Demütigung schmerzte mich, doch meine Liebe zu dir konnte keine Grenzen.

Ich wußte nicht was ich tat, als ich zu euch ins Haus kam und um Arbeit bat. Ich wollte euch dienen, nur um immer in deiner Nähe zu sein. Mit von Tränen verklärten Augen und von schmerzlicher Arbeit schweißig gewordenen Händen, streichelte ich deine Kleider, deine Füße. Sie waren für mich heilige Gegenstände.

Deute nun feierst du deinen Namenstag. Auf deine Tisch hatte ich auch meinen Blumenkranz eingetauscht. Du beachtetest ihn gar nicht. Bei der Feier wartet ihr alle zusammen, machtet Pläne, lachtet und wartet unbefriedigt. Ich hatte zwar meine Arbeit beendet, doch gab ich mir den Ansehen, als hätte ich noch etwas zu tun, um noch in deiner Nähe bleiben zu können. Ich wusch nicht, wie es kam, plötzlich war dein Rücken verschunden, als du meiner anständig würdest. Deinen Horn beherrschend, gabst du dir einen mühen Ansehen, als du mich fragtest, warum ich heute noch arbeite.

Ich umfalle! „Geh, ruh dich aus!“

Im Weggehen hörte ich dich jedoch sagen: „Sie hat den Blick einer Irren und stöhnt dauernd zwischen meinen Schenken herum. Warum weckt sie mich nicht aus dem Kause?“

Ich schreie ich dir. Sieh, fast bin ich am Ende mit dem was ich dir sagen wollte. Ich will nicht warten, bis ihr mich hinauswerft. Ich gehe allein. Weizen hat ich mir schon ein kleines Zimmer in eurer Nähe gesucht. Jetzt werde ich dort hinziehen und dort auch sterben, ohne jemanden zu flören. Durchs Fenster meiner Kammer werde ich dich, immer wenn du vorbeigehst, sehen. Dein Weg führt in die lichten Höhen des Lebens, meiner zum ewigen Frieden. Niemand wird wissen, daß ich deine Mutter bin. Und diesen Frieden, den ich jetzt in einem Buch deiner Bibliothek verliesen werde, wirst du vielleicht finden, wenn du schon ein Mann in reifen Jahren bist und das Leben, auch der anderen Seite, kennen wirst.

Dann wirst du die Menschen nicht nur nach dem Aussehen einschätzen. Dann wirst du dich auch nicht mehr deiner Mutter schämen und mich nicht mehr verachten. Mit wehmütigen Gedanken an die Vergangenheit wirst du mich „Mutter“ rufen und ich werde mich für alle Zeiten dankbar fühlen.

Ich segne dich, mein Wladimir!

(Aus dem Rumänischen überseht von Hans Dose.)

paaren, die ihr folgten. In dem Mischel der aneinanderstreichenden Hände auf den dichtgedrängten Gängen verlor sie die Besinnung der vielen Stunden, in denen die Welt in allen Farben glänzend, nach ihr gerufen und sich ihr dargeboten hatte, in denen Tod und Ende weit entfernt waren, unermesslich weit und fast nicht existierend. Es war heute wie damals dieselbe Melodie, wenn auch das Lied ein anderes geworden war.

Kleines Feuilleton

Konzertbeginn in den Nachbarstädten

Benige Tage nach dem ersten Bochumer Sinfonie-Konzert begann auch in den Nachbarstädten der Musikwinter. In der ersten Dortmund-Veranstaltung wählte man als Auftakt der Saison die Aufführung einer Sinfonie in G-moll von B. Schöler. Eine für das Alter des Komponisten erstaunliche Frucht — das Alter in gedanklicher Reife, in der thematischen Gestaltung wie in der formalen Durchführung — durchweht das großartig angelegte Werk, das aber nur bedingt als zeitgenössisches Schaffen gewertet werden kann, da es zum großen Teil aus romantischer Tradition lebt. Dem glänzenden Erfolg verhalf Wilhelm Sieben an einem starken Publikumserfolg, der allerdings noch überboten wurde durch den Beifall, der einem großen Künstler wie Eduard Erdmann für seine hervorragende Interpretation des D-moll-Klavierkonzertes von Brahms gesollt wurde. Manes Meisterhänders hand am Schluß des Abends.

In Eilen stieß Albert Bittner Sändels Concerto grosso Nr. 6 an den Anfang des ersten Konzertes. Eine stilistisch gute und einwandfreie Deutung war bei dem Vortrag dieses Werkes ebenso anzuerkennen wie eine durchdringende, stimmungsvolle Klarheit bei der Wiedergabe von Beethovens „Rätorale“. Das andere Klavierkonzert von Beethoven in B-moll hörte man an dieser Stelle und lernte bei dieser Gelegenheit den jungen Staatspreisträger Erich Thiermann kennen, einen fräplich bedeutend begabten, schon außerordentlich ausdrucksfähigen und klug disponierenden Pianisten von imponierendem Können. Differenzierung der Klangliche Wiedergabe stellte überaus in seinem Vortrag, der starke, verdiente Anerkennung fand.

Dr. Josef Schwermann

„Hans Sachs.“ Die Theater der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg bringen am 13. Oktober die Aufführung einer Neuauflage von Albert Dörflingers Volksoper „Hans Sachs“, die im Einvernehmen mit dem Reichsparteitagsgesamtskomitee hergestellt wurde. Intendant Willi Dörflinger und Opernkapellmeister Dr. Max Schöler haben diese Neuauflage unter Zugrundelegung der Originalpartitur und des Vortragsbuches nach Hans Sachs geschnitten.

Gründung des Stadttheaters Luxemburg. Das Stadttheater Luxemburg begann die Spielzeit mit der „Zauberflöte“ von Mozart. Für den Winter sind in jeder Woche zwei Vorstellungen geplant, die vom Stadttheater Koblenz, vom Grenzlandtheater Trier und vom Westmark-Vandebesteater bestritten werden. Der vorgesehene Spielplan ist sehr reichhaltig und umfaßt 30 Vorstellungen für die Spielzeit 1940/41.

Schmidt-Jeffert — Oberleiter der Hamburger Oper. Wie die Generalintendantin der Hamburgischen Staatsoper mitteilt, hat sie Generalmusikdirektor Eugen Jochum für mehrere Jahre als Leiter der Musikmenchester-Sonette der Hamburgischen Philharmonischen Sonette Staatsorchester wieder verpflichtet. Generalintendantin Jochum hat Jochum als Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper vertraglich gebunden. Staatskapellmeister Dr. Hans Schmidt-Jeffert ist weiterhin als musikalischer Oberleiter und erster Kapellmeister der Hamburgischen Staatsoper verpflichtet worden.

Georg Alexander stellt die Hauptrolle des Lustspiels „Der Elite aus der Reihe“: die Regie dieser Aufführung des Komödienhauses liegt gleichfalls in Händen Georg Alexanders.

Die Männer der Staatsoper bereitet als nächste Neuheit die große Neuverfertigung „Mäste in Blau“ von Fred Rasmund vor. Die Inszenierung leitet Oberkapellmeister B. Schöler, die musikalische Leitung hat Karl W. Schöler. Für die gesamte Ausstattung wurde Professor Bruno von Ardenne gewonnen. Die Einstudierung der Dänke wurde Kapellmeister Edmund Jochen von dem Metropol-Theater und Admiralspalast in Berlin übertragen.

Die gute Viertelstunde

Ein berühmter Wagner-Sänger ist eine Zeitlang an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh; er ließ ihn von einem bekannten Spezialisten behandeln, der ein großer Musikfreund war und namentlich die Werke Richard Wagners liebte. Seit täglich mußte der Sänger zum Arzt, der die Gelegenheit benutzte, mit dem berühmten Tenor eifrig Kunstsprache zu führen. Eines Tages betrat der Künstler das Sprechzimmer mit den Worten: „Heute müssen wir mal vom Geld reden, Herr Doktor.“ Der Arzt wußte, daß der Sänger kein großer Bahler war, weil er nie Geld hatte, und meinte ab: „Darüber machen Sie sich nur keine Sorgen. Sie können, wenn Sie wollen, das Honorar für meine Untersuchungen abgeben, in Form von Freistücken.“ Der

Andem wir so von ihr dachten, von dem menschlichen Hintergrund des unabweislichen Auftritts, wurde jede bähliche Bewegung, die etwa in der dreifachen Schminke des Programmbüchleins (und also der Reiterin) ihre Wurzel hätte haben können, völlig erstickt. Und als die Künstlerin am Ende ihrer Nummer aus der Arena tritt, überschüttete sie ein Weißpulver — man sah es an den Gesichtern — spontaner Herzlichkeit.

Man gibt Nestle

die stets bewährte Kindernahrung

als Zusatz zur Flaschenmilch und als Breinahrung. Über die Zubereitung und sonstige Fragen der Ernährung und Pflege des Säuglings und Kleinkindes gibt die Nestle-Broschüre „Gesunde Kinder — glückliche Mütter“ Aufschluß; Sie erhalten diese auf Wunsch kostenlos durch die

DEUTSCHE AKTIENGESellschaft FÜR NESTLE-ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPelhoF

liche Kunst zeigte, und ohne die Miene zu verziehen, antwortete der Schauspieler: „Das ist ein gewisser Frey Schüge, im Haden und Graben eine Größe wie noch nie.“ — Und darum hat man ihm ein Denkmal gesetzt!“ staunte der Fremde. — „Sehr mit Recht“, erwiderte mit Pathos der Mann des großen Humors, „nach ihm ist doch — wußten Sie das noch nicht? — der Schühengraben benannt.“

Suviel

Das Telefon lautet. Jönsson, Anhaber der Firma Jönsson & Rasmussen in Kopenhagen, nimmt den Hörer ab. Morz, der Vorsitzende des Gejangvereins, ist da. „Du“, sagt er, „wir singen morgen früh in der Strafanstalt Gleeberg Frühlingsslieder.“

„Ausgeschlossen“, ruft Jönsson, „ich singe nicht im Gefängnis.“

„Über warum denn nicht?“ fragt Morz, „alle sind damit einverstanden, du als einziger willst nicht?“

„Nein“, sagt Jönsson. „Zuerst hinterzieht mich mein Kaffier zwei Jahre lang, dann verläßt er, meine Tochter zu entführen, dann fällt er meine Unterschrift, dann fängt er mir anzufluchen Kronen aus der Kasse, dann bekommt er, alles zusammengekommen, nur sechs Monate dafür, und dann soll ich ihm auch noch Frühlingsslieder vorsingen?! No, das mach ich nicht.“

Appetit

Feuertreffer produzierten sich. Sie aßen glühende Holzstücke aus dem Kamin. — „Satt?“ — „Ja.“ — Da griff der zweite nach dem glühenden Holz: „Was? Und den Holz lassen Sie stehen? Das ist ja das Beste!“

Rombination

Vergangene Woche hörte ich mir in der Oper wieder einmal „Rohengrin“ an. Neben mir saßen zwei Vurgerrinnen und lauteten anständig. Der Schwan erscheint. Da heugt sich die eine auf und sagt: „Wieviel Margarine gibt es denn diese Woche?“

Frage

„Hallo, ist dort Fräulein Elly?“

„Jawohl“, antwortete Elly erwartungsvoll. „Wollen Sie heute abend mit mir ausgehen — erst Theater, dann trinken wir irgendwo ein Glas Bier.“

„Fürchtbar gern! Und wer ist dort am Apparat?“

Gewist

Schwimmstüler: „Ach bitte, Herr Schwimmlehrer, lassen Sie mich doch heraus aus dem Wasser, ich habe schon soviel Wasser geschluckt!“

Schwimmlehrer: „Das schadet nichts, es ist noch genug davon da!“

Willenskraft

„Ich verstehe nicht, wie man so eine Zigarre nach der andern rauchen kann“, meckert sie; worauf er lächelnd meint: „Willenskraft, meine Liebe, alles Willenskraft.“ (Lustige Blätter)

Schwer zu machen

Rubbe sah im Lokal. Rubbe bestellte beim Piffolo: „Bringe mir das, was der Herr dort isst!“

„Hm“, überlegte der Stüt, „der Herr wird sich das Essen aber nicht freiwillig wegnehmen lassen!“ (Berl. Z.)

Geldchatsel

5. Oktober

Der Dichter Paul Fleming in Gartenfeld in Sa. geboren (gestorben 1640).

1665 Gründung der Universität Kiel.

1813 Eleonore Prochaska (Natter Weis), Hedlin des Verfassungskrieges, in Dammberg gestorben (geboren 1785).

1857 Der Schriftsteller Hebr von Sobottin in Spiegelberg geboren (gestorben 1934).

1925 (bis 6.): Konferenz von Locarno.

6. Oktober

Der Kirchenstaat wird dem Königreich Italien einverleibt.

1891 Der Gauleiter der bairischen Ostmark, Staatsminister Hans Seemann, in Bahrenburg gestorben (geboren 1835).

1905 Der Geograph Ferdinand Freiherr von Richthofen in Berlin gestorben (geboren 1833).

1939 Führer der im Reichstag mit einem umfassenden Friedensvorschlag an die Gegner.

„Hohe Schule“ / Erzählung von Werner Söllers

Die Spähre ärgersüchtiger Kunst liegt auf dem Grenzstreifen zwischen Dichtung und Wahrheit. Das verleiht ihr neben dem rein ästhetischen seinen gefährlichen Reiz. Daß die Köpfe der Köpfe sind, kann keiner beitreiten. Höchstens wäre es zu bezweifeln, ob sie in ihrer Heimat geboren sind und die Welt kennen. Daß es indessen den Köpfe ernst ist, wenn sie kämpeleischend, mit gewaltigen Gebrüll auf ihren Herrn losgehen, wollen nur Kinder wahrhaben. Immerhin halten auch die andern, die darüber lachen, ihrem Glauben nach ein Tüchlein offen; denn man kann nie wissen. Was aber den Dompateur angeht, so scheint man von der Behauptung, daß er ein Verber sei, nicht viel zu halten, obwohl er durchaus wie ein Verber aussieht und die flache Hand mit edelster Gedärde an Mund und Stirn führt. Es wird ein Mölder sein, meint hinter uns einer.

Rein Wunder, daß solche Reizung zu zweifeln sich auch auf die Attraktion des Abends erstreckte. In der Tat machte die Frau es uns schwer, zu glauben, was über sie im Programmheft stand: „Frau Direktor X., die Königin der Königin der Königin, die vor wenigen Tagen ihren 75. Geburtstag feierte, auf 74.“ Die Königin mochte auf sich beruhen. Unter auherkürten Wärsen aber galt sie, noch ehe einer die Reiterin gesehen hatte, dem doch in dieser Hinsicht biblischen Alter.

Beifällig empfangen, trat sie im Damentisch auf dem blühenden Brauen in die Arena. In der Mitte machte sie halt und grüßte, die Reiterin anmutig erhoben, rundum nach allen Seiten. Der Beifall wurde stärker. Sie machte eine gute, in ausgezeichnete Figur, Anov umspannt der schwarze Reitzanzug die große Frauenform. Der Rast hing bis auf die Knöchel herab, so daß nur ein kleines Stück der schwarzen Schaffstiefel sichtbar war. Hinter dem tief herabgezogenen Bolinder war das Haar bühnig herbor, doch glaubte man daran, daß die Hinterköpfe des Bolinders ein wenig abfielen, erkennen zu können, daß es lang und hinten geflochten war. Ruder und Schminke waren so ausgiebig bewandt, daß sie dem Gesicht einen maskenhaften Ausdruck gaben, ohne daß dadurch die Bewegungen der Gelenke und Fäulchen verborgen werden können. Es war kein Zweifel, und selbst der Wärschaffstiefel mußte es angeden, daß die Kosmetika nicht gebraucht worden waren, um ein hohes Alter vorzutäuschen, sondern offenbar zum Gegenteil. Immerhin, so mußte man sagen, wäre ohne das Programmheft kein Mensch auch nur im entferntesten

auf den Gedanken gekommen, diesem Gesicht ein fünf- undsechzigjähriges Weibchen zuzuschreiben.

Was aber darauf die Reiterin an Reizkraft auf ihrem Wärs zeigte, mußte die Angaben über ihr Alter noch glaublicher erscheinen lassen. Unübertrefflich war die Haltung, in der sie der Reide nach Schritt- und Trabarten der hohen Schule vorführte, selbst die schwierigsten und anstrengendsten. Mit bezaubernder Anmut, dabei mit vollkommener Eingabe an ihre Aufgabe, führte sie das stolze Pferd ohne ein lautes Wort, ohne es nur ein einziges Mal mit der Reitergerte zu berühren. Sie klopfte mit der behandschulten Linken seinen Hals, fuhr ihm mit flüchtiger Viehschöpfung durch die Nabe und reichte ihm auch wohl vom Sattel aus ein Stück Ruder aus Maul. Und dann ritt sie wieder.

Ungefähr am weitesten Randen haben ihr zu. Und ungefähr am weitesten Randen erörtern die Frage, ob die Frau 75 Jahre alt sein könne. Es war schwer zu entscheiden, was im Augenblick größer war, das Interesse an den Darbietungen der hohen Schule oder das Interesse an dem wahren Alter der Reiterin. Vor uns, neben uns und hinter uns hörten wir davon sprechen, haben Gelächel, lächelndes Kopfschütteln, nachsichtig wegwerfende Bewegungen der Hand. Ich fragte meinen Nachbarn, den Chirurgen. Er beleidigte das Programmheft.

Indessen, wie es auch mit dem Alter bestellt sein mochte, der Beifall wuchs mit jeder Darbietung; länger und immer mächtiger wurde er durch das Mund des großen Zeltes. Könnte er härter gewesen sein in jenen Tagen, da junge Schönheit die Reiterin verkörperte? Als die leuchtendsten Weide der Männer mehr nach ihr selber als ihrer Arbeit galt? Nun galt die Subjektivität dem Alter, sie galt der Praxour und Diszipliniertheit, die Stärke des Willens über einen wie auch immer verfallenen Körper. Wann immer der Beifall auftraufte, wies ihr blühender Schandhauf auf den Gaul, und die schmalfigurige Sand floßte den raffen Hals. Das lächeln aber, mit dem sie, kaum merklich nidend, ihren Gang begleitete, war von bezaubernder Liebesswürdigkeit, zugleich aber von einer geheimen, stillen Trauer, die auf tiefste Weise rührte. Sie lächelte wohl aus dem weichen Gesicht, das Wissen darum, daß was seine Begleitung für sie mehr bedeutete, nun dem Willkürden übergeben war. Aber sie brauchte den Beifall, den Rausch des Unabsehens, aus welchen Gründen der Herzen er auch kam. Und in den weitesten Augen-

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30

Wagerecht: 1. Himmelsrichtung, 7. Totenschrein, 8. Importier, 10. männlicher Vornamen, 11. Kriegsgerät, 12. erhöhter Teil des Fußbodens, 15. Silberruf auf See, 16. chemisches Zeichen für Aluminium, 17. Signalgerät (Wehrab), 20. Relikt, 21. Teil des Hades, 23. Nachtglocke, 24. Biergefäß, 25. Anteilnahme.

Senkrecht: 2. Himmelsrichtung, 3. Teilabhangsbetrag, 4. Eingabe, 5. Gewicht der Verpackung, 6. Gefährte, 9. Vornamen der griechischen Sage, 10. Relikt, 11. Waffenslager, 13. Laut, 14. Schlachtlied, 18. physischer Begriff, 19. Gefäßteil, 22. künstlicher Titel.

Ausfüllung des Kreuzworträtsels aus der vorigen Nummer: 1. Wasser, 2. Eisen, 3. Kugel, 4. Glorietter, 5. Schmitz, 6. Literatur — Bergers Gott!

„Niere und Blase“
Schriften durch die
Kurveverwaltung Bad Wildungen

Wildunger Heilenerquelle

Bezug für Hausrückuren durch:
Karl Linden, Bochum, Kronenstraße 35/37, Tel. 671/51, sowie durch alle Apotheken und Drogerien

dem menschlichen
Auftritt wurde
den besten Schwin-
ner Meistern ihre
tet. Und als die
s der Arena tritt,
in sah es an den

Dann hämmerte
Sie haben mich
alte Ihnen nur
brauche!

Balmengarten
abgebraten durch
der Reichsmesse-
st jeder Fremde
so fragte eines
Vorübergehenden,
— der Name
zu erkennen —
eine Vide in

bar Siebel, der
reiter seine Fä-



als Bri-
sonstige
des Schug-
Brochüre
ter" Auf-
kosten-

HELLSCHAF
GNISSE
ELKOP

e zu beziehen,
ein gewisser
eine Größe wie
man ein Denkmal
für mit Recht?
rohen Humors,
noch nicht? —

aber der Firma
nimmt den Vor-
verein, ist da
in der Straf-
fänge nicht im

Lord, „alle sind
nicht?“
er, meine Toch-
me Unterdrück-
aus der Kasse,
men, nur sechs
nach noch Früh-
nicht.“

gen glühende
— „Ja.“
Kost: „Was?
ja das Beste!“

er Ober wieder
hen zwei. Wir-
man erscheint.
lagt: „Wieviel

genßvoll.
ausgehen — erst
in Glas Bier.“
am Apparat?“

Schwimmlehrer,
Bäcker, ich habe
es, es ist noch

garre nach der
auf er lächelnd
Willemskraft.
ge Blätter“)

heim Birkhof:
„wird sich das
affen!“
Werl. Ju.“)

tenstein in Sa.
belbin des Ver-
der (geboren
in Eplegerberg

Italien ein-
Staatsminister
gestorben 1935).
von Nichtbosen
umfassenden

ren durch:
Kronen-
191, sowie
en und

Ekelstreit Churchills für Chamberlain

Der Kriegsschuldige Chamberlain wird jetzt für alle Niederlagen verantwortlich gemacht, die England hinnehmen mußte

Stockholm, 4. Oktober.
In den ersten englischen Kommentaren zu der nicht unermesslich gewonnenen Kabinettsumbildung wird nicht einmal die konventionelle Form des Altes gewahrt, um das Ausscheiden der Familie Chamberlain aus der englischen Politik etwas weniger auffällig zu machen, als das nunmehr der Fall ist. Es wird erklärt, nicht nur Chamberlain gebe, sondern mit ihm auch der Kreis um Chamberlain, den man nunmehr für die Lage verantwortlich macht, in der sich das Inselreich befindet. München, Karmit und sogar Dänemark und Dänemark werden auf das Konto des Chamberlains gestellt, der jetzt gleichmäßig erklärt wird, der Weg der Churchillisten sei nun frei.

Der Einfluss der Familie Chamberlain auf die englische Politik wird, wie „Atonbladet“ aus London meldet, plötzlich als katastrophal bezeichnet, und man meint dazu, die Arbeit Neville Chamberlains sei zu vergleichen mit dem Verrat seines Vaters Joseph Chamberlain und der Sozialpolitik Sir Austen Chamberlains. Obwohl Locarno wie München hätten zu einem neuen Krieg geführt.

Es hat den Anschein, als ob die englische Propaganda zum Teil darauf abzielt, aus den drei Chamberlains die Schuld für die gegenwärtige Lage Englands zu machen. Allgemein erkläre englische Beobachter nach der Ausübung, der für München verantwortlichen „Männer“ eine Verklärung des Kabinetts, wobei allerdings nicht gesagt wird, daß diese Verklärung ausschließlich auf das Konto der sozialistischen Opposition geschrieben werden muß. Die konservative Partei ist heute im Kabinett nur noch von solchen Männern vertreten, die nach dem Rücktritt Nevills 2½ Jahre lang gegen die konservative Partei Sturm liefen, obwohl sie selber dieser Partei angehörten. An ihrer Spitze steht nicht zuletzt Churchill. Mitglieder des in-

neren Kabinetts sind nunmehr Sir Kingsley-Wood, Lord Halifax und Beaverbrook als Konservative sowie Bevin, Greenwood und Attlee als Oppositionelle. Falls die in London umlaufenden Gerüchte über die Ausbohrung des Außenministers Lord Halifax wahr werden, verliert das innere Kabinett damit einen der bekanntesten konservativen Politiker und gleichzeitig die entscheidende Vorherrschaft der konservativen Partei. Arbeitsminister Bevin ist ganz offensichtlich das Äußerste an der Abgabe geworden und der Vertreter der mehr als fünf Millionen Arbeitern und damit der größten Organisation Englands.

Chamberlain als Vertreter der Konservativen ist gegangen, und Bevin als Vertreter des englischen Sozialismus ist gekommen. Darin liegt ganz offensichtlich die innere Bedeutung der heutigen Umformung, von der neutralen Beobachter bereits vor Wochen sagten, sie werde die innere Revolution in England vorwärtsbringen.

Es ist eine echt englische Handlungsweise, daß der alte Chamberlain, der den Krieg an Deutschland erklärt hat, von Churchill jetzt noch einen Ekelstreit erhält und für alles verantwortlich gemacht wird. Wir Deutschen brauchen für Chamberlain wirklich nicht einzutreten; wir wissen, was wir von diesem Weltverbesserer zu halten haben. Aber es ist doch eine typisch englische Gemeinheit, wenn jetzt Churchill, einer der Hauptschuldigen am Ausbruch und der bisherigen Führung des Krieges, diese Schuld von sich abwälzen sucht, indem er sie auf Chamberlain häuft. Churchill hat amnestisch diesen Regierungswechsel vorgenommen, um die öffentliche Aufmerksamkeit von der prekären Lage, in der sich England befindet, auf andere Dinge abzuwenden.

Nach Chamberlain Halifax?

Scharfe Presse-Angriffe gegen Englands Außenminister

Stockholm, 4. Oktober.
Chamberlain ist gefallen, aber noch immer scheint die Umschmelzung der britischen Regierungselemente nicht in eine, sei es auch nur vorübergehende, feste Form gegossen zu sein. Nach dem Abgang des geistreichen Späts der Welt Chamberlains aus der Churchill-Regierung ist es jetzt Lord Halifax, der das volle Scheinwerferlicht der britischen Kritik auf sich zieht.

In einem Nachruf zum politischen Tod des Kriegsbrandstifters Chamberlain macht „Daily Herald“ den britischen Außenminister Halifax aus, der sich eines offenen Angriffes. Dort heißt es wörtlich: „Die große Welle des Vorfalles begründet den Abgang Chamberlains mit einem Gefühl der Verleumdung. Der Friedensapostel und Gefühlsleiter der Stärke und Kraft des Feindes war eine groteske Mißgeburt in einer Regierung, die er nur durch seine Einseitigkeit und allein aus dem Grunde, die Konsequenzen aus seinen bedauerlichen Mißgriffen zu ziehen.“

Aber warum soll das Premierminister Churchill den Raum mit dem Chamberlainismus nicht völlig durch eine Entfernung von Lord Halifax?

Lord Halifax besitzt keine so großen persönlichen Verantwortung. Seine Arbeit unter Churchill ist nicht erfolgreich gewesen. Unentschiedenheit, Furchtbarkeit und eine gefährliche Selbstverleumdung kennzeichneten von Anfang an die Karriere des Lord Halifax auf dem Posten des Außenministers.

„Reims & Co. n. c.“ steht in das beste Bort. Als „Erdbeben“ für Halifax mochte das Wort, wie „Das Tagelicht“ behauptet, berichtet, daß eine Renaissance auf dem Posten des britischen Außenministers feiern lassen. Bezüglich des geforderten Abganges von Halifax liebt sich die Auffassung dieses Wortes in die kurzen, aber deshalb um so eindeutigeren Worte: „Ne er, desto besser.“

Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang ein Ausdruck des bekannten englischen Schriftstellers G. W. Wells, der sich im Augenblick auf einem Propagandafeldzug in den Vereinigten Staaten befindet. Wells äußerte sich, wie „The Daily Telegraph“ aus New York berichtet, dahin, daß Halifax all das verkehrte was England fürchte. Er verbinde die britischen Bewegungen, und das in einer Zeit, da Großbritannien um das nächste Leben ringe.

Nach dem alten Mann mit dem Regenstirn steht also jetzt nur noch Lord Halifax dem „britischen Siegel“ entgegen. Ist er auch glücklich ausgebootet, so wird England, das wenigstens muß das englische Volk nach ihm in immer stärkerer Nähe aufgewachten Missionen der Propagandisten von Churchills Gnaden glauben, liegen, wie es will. Daß diese „Reinigungsaktion“ Churchills in Wirklichkeit nur bezweckt, in weiser Voraussicht der kommenden Dinge schon jetzt Badefel zu finden, auf die man die ganze große Schuld abwälzen kann, das wird auch das britische Volk eines Tages, wenn das Paradoxium des Churchillischen Propagandagiftes seine Wirkung verfehlt, einsehen müssen.

Punktfreie Spitzen

Wintermäntel nur auf die zweite Kleiderkarte

Berlin, 4. Oktober.

Mit der Einführung der zweiten Reichsleiderkarte sind eine Reihe von Waren, a. B. Wintermäntel, Umhängelächer für Frauen, Sommermäntel für Männer, Turnhemden, farbenfroh gezeichnet. Es wurde die Frage gestellt, ob diese Waren nunmehr auch gegen etwa noch vorhandene Punkte der ersten Reichsleiderkarte gekauft werden könnten. Diese Frage hat der Reichswirtschaftsminister verneint. Für die neuerdings farbenfroh gezeichneten Waren kommt also nur die zweite Reichsleiderkarte in Frage. Auf die erste Reichsleiderkarte dürfen lediglich die im Warenverzeichnis dieser Karte vermerkten Waren bezogen werden und solche, die bis zur Einführung der zweiten Reichsleiderkarte ausdrücklich bekanntgegeben worden sind (a. B. Stillebelegung, Turn- und Sportkleidung). — Die

Reichsstelle für Kleidung in Berlin hat in einem Rundschreiben mitgeteilt, daß Luftwaffenstoffe, Luftwaffenstoffe, über die ganze Fläche beständig Tüll und Webstoffe nicht bezugsgeschränkt sind. Im übrigen sind Spitzen und Spitzenränder nun dann punktfrei, wenn sie höchstens 30 Zentimeter breit sind. Die Abgabe von Bekleidungsgegenständen (außer Wäsche, Morgenröden, Strandkleidung usw.) aus den genannten Stoffen an Verbraucher, ist bis auf weiteres ohne Punkte gestattet.

Telegrammwechsel Sener-Ribbentrop

4. Oktober.

Der spanische Innenminister Sener hat dem Reichsminister der Reichsgrenze an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm geschickt:

„Im Augenblick des Verlassens Ihres Landes bringe ich Ihnen, Herr Reichsminister, nochmals meine persönliche Zuneigung zum Ausdruck sowie meine aufrichtigen Wünsche für das Wohl und das fernere Glück des deutschen Volkes und seines Führers.“

Sener an Ribbentrop.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit nachfolgendem Telegramm geantwortet:

„Für die freundlichen Worte, die Sie beim Ueberreichen der Reichsgrenze an mich richteten, danke ich Ihnen aufrichtig. Ich bitte Sie, meine besten Wünsche für Ihr persönliches Ergehen, für die glückliche Zukunft des spanischen Volkes und das Wohl seines Caudillo entgegenzunehmen.“

Ribbentrop.

300 Tote bei der letzten Bombardierung Gibraltar
Bei der letzten Bombardierung Gibraltar durch französische Flugzeuge kamen — nach Radio Estefan — über 300 Personen ums Leben. Zum größten Teil handelt es sich um Militärsoldaten. In den folgenden Tagen sind zahlreiche englische Soldaten an Gibraltar befestigt.

Der deutsche Sieg im Westen

Chronik der beiden großen Vernichtungsschlachten

So betitelt sich das erste Sonderheft einer vom Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., G. m. b. H., in München angekündigten Sonderheftreihe. Aber das Heft, das im Quartformat 96 Seiten stark ist und nur 50 Pfennig kostet, enthält viel mehr als nur die Chronik der beiden Vernichtungsschlachten, also die Wehrmachtberichte und die zusammenfassenden DNB-Berichte. Ein Einleitungsartikel schildert, wie es zu diesem Krieges sowie zu den Vernichtungsschlachten kam, und stellt überzeugend fest, daß am Ende dieses Krieges nur die unangefochtene deutsche Siegesflotte kann. Die Schuld Hollands und Belgiens und der geplante englisch-französische Ruhestreik werden durch das deutsche Memorandum und die Erklärung des Reichsaußenministers von Ribbentrop vom 10. Mai festgehalten. Ein weiterer Aufsatz läßt den Tag der Sommeroffensive vor unserm geistigen Auge wieder erleben, an dem im Walde von Compiègne die Schande von 1918 gelöst wurde. Daran schließt sich der Wortlaut des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages. Auch die große Rede des Führers in der geschichtlichen Reichstags Sitzung am 19. Juli mit der eindrucksvollen Siegesrede sowie der Dank Hermann Görings an den Führer fehlen nicht. Zahlreiche Karten veranschaulichen die verschiedenen Phasen der Schlachten. Weiter führen der Mann in Staat und Partei, kurze Lebensläufe und Bilder der Feldmarschälle und der Generale im Westen, in knapper Form die Selbstkritik der vom Führer bis zum 30. August mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Tapfersten der Tapferen und ihre Bilder sowie Rundgebungen des Führers und Obersten Befehlshabers an das Wehrmacht runden das Heft zu einer noch für die spätesten Geschlechter denkwürdigen Dokumentensammlung über das gewaltigste Ereignis der deutschen Geschichte.

Rudolf Foest.

Die Technik und Verkehr

Gibt es tatsächlich Atome?

Eine außerordentlich merkwürdige Erscheinung zeigt sich, wenn man ein stark vergrößertes Mikroskop ganz kleine Teilchen eines leblofen Stoffes, etwa Metallflöhen, betrachtet, die in einem Flüssigkeitstropfen schwimmen. Sie müssen nur klein genug sein, von Durchmessern unterhalb von vier Tausendtel eines Millimeters, dann führen sie eigenartige Bewegungen aus, ähnlich wie die kleinen Aufputzlerchen, die man im Wasser von Seen und stillen Tümpeln findet. In unregelmäßigen Zuckungen gleiten sie dahin, kreuz und quer, schwenken sich auch zu drehen und zu überlagern, und bieten dem Auge ein rätselhaftes Bild flimmernder Unruhe. Diese sogenannte „Brownische Bewegung“ war lange ein großes Rätsel. Heute ist sie einer der augenfälligsten und unmittelbarsten Beweise für den Aufbau der Materie aus kleinsten Grundbausteinen, die sich nicht weiter teilen lassen, ohne daß sie alle Eigenschaften des Stoffes überhaupt verlieren.

Eine große Leistung des Verstandes

Es ist eine besondere Sache mit den „Beweisen“ in der Physik. Man kann die Atome wegen ihrer unheimlichen Kleinheit nicht sehen, noch greifen, alle unsere Sinne sind zu groß für den unmittelbaren Nachweis ihrer Existenz. Man fand immer und immer wieder neue Naturerscheinungen, die sich am besten durch die Annahme erklären ließen, daß man alle Materie nicht immer weiter in noch kleinere Stücken zerlegen kann, sondern schließlich einmal bei diesem Unterforschungsprozeß auf letzte, nicht weiter zerlegbare Grundbausteine stößt. So entstand die Annahme, einer atomistischen Struktur. Es ist eine erstaunliche Leistung menschlichen Verstandes, allein auf Grund der unmittelbaren Sinneswahrnehmungen und ihrer Verarbeitung durch den Verstand bis zu dieser Gewissheit durchgedrungen zu sein, die uns heute erlaubt, mit unermesslichem Verstand in aller Klarheit mit vielen Einzelheiten die Struktur der Materie und die Grundgesetze zu schauen, die keine noch so gute Optik dem wirklichen Auge je hätte entdecken können.

Das Geheimnis der „Brownischen Bewegung“

Den frühesten Anstoß zu dieser eigenartigen Aufklärung lieferten die Beobachtungen der ersten Chemiker, die die Waage zu ihren Untersuchungen brauchten. Das waren Alaroth und Dalton um 1800. Ihre Beobachtungen waren der erste Anstoß zu der Annahme, daß alle Grundstoffe aus Atomen, kleiner Atome, den Molekülen, aufgebaut sind. Eine wichtige Befestigung erhielten diese Annahmen bald durch die neuen Erkenntnisse, die man auf dem Gebiet der Wärme späterhin zu Tage förderte, in der sogenannten kinetischen Gastheorie. Auch die geistreiche Brownische Bewegung läßt sich durch die kinetische Theorie einfach erklären. Die Moleküle der Flüssigkeit, in der die Metallflöhen schwimmen, eilen nach allen möglichen Richtungen hin durcheinander. Die Geschwindigkeit ist aber von Molekül zu Molekül verschieden. Nach Zufallsregeln bewegen sich die einen langsamer, andere schneller. Nun aber das Metallflöhen sehr klein, so kann es vorkommen, daß sich die Unregelmäßigkeit der Bewegung hinfortbewegen, daß sich die Teilchen zufällig Richtung und Geschwindigkeit der Moleküle zufällig ändern. Es können auf einer Seite starke Hindernisse einmal mehr Stöße und heftiger Anstoß wird sich das auf der anderen, und in diesem Augenblick wird sich das tote Metallflöhen nach der Seite der geringeren Wirkung hin fortbewegen. Wir glauben, es lebt, in Wirklichkeit leben wir nur die Auswirkung der Molekülbewegung in der umgebenden Flüssigkeit.

So sieht ein Kristall in Wahrheit aus

Auch bei festen Körpern hat man neuerdings den Aufbau aus einzelnen Grundbausteinen unmittelbar nachweisen können. Dies gelang durch Verstrahlung von Kristallen mit Röntgenstrahlen. Schon lange waren die Mineralogen der Ansicht, daß die regelmäßige Anordnung ihrer Grundbausteine im Innern, im einen einfachen Fall herauszukommen, dessen wir uns einen Würfel von der Kantenlänge ein Meter. Dieser

sei in allen drei Richtungen unterteilt durch lauter parallele Schichten, die je 10 Zentimeter voneinander entfernt sind, so daß der Kubimeter also zerlegt wird in 1000 kleinere Würfel von je ein Kubikdezimeter. Wenn wir uns nun durch den ganzen Raum des Kubimeters hindurch in jedem Eckpunkt der kleineren Würfel ein Atom freischwebend eingefügt denken und dieses ganze räumliche Netz von würfelförmig angeordneten Atomen im Geiste ungebener verkleinern, so erhalten wir ein Stückchen eines Kristalls, wie ihn im inneren Aufbau die Mineralogen sich schon lange vorstellen.

Strahlen im Atomgewebe

Nun läßt sich auf Grund physikalisch-optischer Erfahrungen überlegen, daß ein Lichtstrahlbündel von nügen kleinen Wellenlängen, das man durch ein so räumliches Gitter von Atomen schneiden würde, an Atomen abgelenkt und in Farben zerlegt werden müßte, ganz ähnlich wie auf unser Auge Licht zerlegt wird, wenn man es durch ein feines Gitter hindurch betrachtet. Bei dem räumlichen Gewebe der Atome liegt Sache nur insofern etwas anders, als nicht alle in geschichteten Schichten auf der anderen Seite abgelenkt werden, sondern nur ganz vereinzelte Wellen kommen, (schief nach verschiedenen Richtungen gebogen, wieder zum Vorschein. Stellt man eine graphische Platte hinter die Austrittsstelle des Lichtstrahls, so müßte sie einmal in der Mitte durch das Gitter hindurchgegangenes Licht, dann aber auch noch räumlich durch die einzelnen abgelenkten Strahlen gezeichnet werden. Um den Rief von unangenehm Licht herum müßte ein ganzes Mosaik von regelmäßig angeordneten

Pelikan-Schreibband

farbverdichtet

mit griffreinem Ende

schwarzen Flecken der gebeugten Lichtstrahlen entstehen. Alles dies ergibt sich rein auf Grund physikalischer Überlegungen unter der Annahme, daß ein Kristall ein räumliches Gitter von Atomen ist. Heute er sich dagegen gleichmäßig aus Materie auf, so wäre eine solche Erscheinung undenkbar.

Röntgenstrahlen brachten den Beweis

Es war W. von Laue, der 1912 nach solchen Überlegungen den Versuch mit Röntgenstrahlen wirklich durchführte. Und in der Tat zeigte sich die beschriebene Erscheinung in voller Klarheit, ein glänzender Beweis für die gitterförmige Struktur der Kristalle aus Atomen. In neuerer Zeit ist es sogar gelungen, auch die Wärmebewegungen der einzelnen Atome im Kristallgitter unmittelbar nachzuweisen. In festen Körpern sind die Atome viel weniger frei als in Flüssigkeiten und Gasen, sie schwingen nur um ihre Ruhelagen (die Würfelzentren im obigen Beispiel) immer heftiger hin und her, je höher man die Temperatur steigert. Dadurch wird die Abbeugung des Röntgenlichtes beeinflusst. Man findet in Fortführung der obigen Überlegungen, daß jeder Riefen abgelenkten Lichts auf der photographischen Platte bei hohen Temperaturen wegen der großen Wärmebewegungen der Kristallatome unbestimmt und der ganze Kristallgrund mehr und mehr gleichmäßig gezeichnet werden muß. Auch diese Erscheinung konnte vor kurzem experimentell bestätigt werden und befindet sich im Beweis der gitterförmigen Anordnung der Atome in den Kristallen in wunderbarer Weise.

Prof. Dr. R. W.

Die Geheimnisse des Erdballs

Der Führer hat, wie gemeldet, kürzlich dem Professor Dr. Ernst Kosschützer in Berlin-Neubabelberg die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft in Würdigung seiner großen Verdienste um die Organisation der geodätischen und geophysikalischen Wissenschaften verliehen.

Der Laie ist leichtlich der Ansicht, daß die Kontinente fest liegenden der festen Erde und unverschiebbar auf ihrem Untergrund verankert sind. Dies ist jedoch im Wirklichkeit keineswegs der Fall. Die Erdkruste „schwimmt“ vielmehr gleichsam auf dem durchsichtigen flüssigen Material aus Europa im Durchschnitt jährlich um dreißig Zentimeter, Südamerika von Afrika um zwanzig Zentimeter, Madagaskar von Südamerika um neun Meter und Grönland von Schottland sogar um achtzehn Meter entfernt.

Doch auch die Berge und Hochebenen, sowie die Täler und Senken innerhalb der Kontinente sind in ständiger Bewegung begriffen. So konnte man feststellen, daß sogar die Zugspitze auf Wanderbewegung gegangen ist. Sie nähert sich München in 86 Jahren um volle drei Meter, während die bairisch-schwäbische Hochebene in einer langsamen Verschiebung nach dem Westen begriffen ist. Wie hat man nun eigentlich diese aufsehenerregenden Tatsachen festgestellt, von denen zwar unter Alltags in keiner Weise berichtet wird, die aber dennoch für die Wissenschaft von allergrößter Bedeutung sind? Die Gelehrten im Geodätischen Institut auf dem Braubausberg in Potsdam benötigen zu diesem Zweck ein Fernrohr, den Sternenhimmel, eine auf eine Tausendstel Sekunde genau gehende Präzisionsuhr, einen drahtlosen Sender und einen zweiten Beobachter auf dem andern Kontinent. Aus Vergleich der mit diesen Hilfsmitteln errechneten und weitergegebenen Zeitzeichen kann die Abweichung der Erdteile voneinander bis auf wenige Zentimeter festgestellt werden. Auf der ganzen Welt hat

man insgesamt siebenzig Meßstationen eingerichtet, durch die die astronomische Längenbestimmung durchgeführt wird, ohne die eine Verrechnung des Abstandes zwischen zwei Punkten in Berlin und Washington unmöglich wäre. Zahlreiche Fortschrittsberichte nach dieser Richtung hat Dr. Kosschützer zu verdanken.

Traß-Zement wird jetzt genormt

Traß im Sinne der Bautechnik ist Auffüllstein, also vulkanischer Auswurf des Erdinneren, der fein gemahlen wird. Gibt man Traß dem Zement bei, so erhöht sich die Dichte und Säurefestigkeit des Betons. Traßzement wird daher immer häufiger bei Wasserbauten und ähnlichen Vorhaben verwendet. Dabei wurden jedoch von Fall zu Fall auf Grund der Gefügeunterschiede andere Mischungsverhältnisse von Traß und Zement gewählt. Die zweckmäßige Zusammenfassung und die Eigenschaften des Traßzements wurden bisher sehr verschieden beurteilt. Um hierin Klarheit und Einheitsrichtigkeit zu schaffen und den Bautechnikern Anhaltspunkte für die Planung zu geben, beantragte der Reichsausschuß „Zementprüfung“ der Reichsanstalt für Straßenwesen, daß auch der Traßzement genormt werden sollte. Daraufhin ist von einem Sonderausschuß des Ausschusses für Neubearbeitung der Normen ein Normblatt herausgegeben worden, das künftig die Unterlagen für die Verwendung von Traßzement geben wird. Begriffsbestimmung, Benennung, Kennzeichnung und Liefermachung sind in diesem Normblatt festgelegt. Es ist genau das Maß der Feinheit für die Ausmahlung, der Erstarungsbeginn des Traßzements, die Raumdehnbarkeit und Festigkeit festgelegt. Für die Mischung von Traß und Zement wurden zwei Prozenttafel gewählt, wobei das Verhältnis 80/20 als „Regeltraßzement“ bezeichnet wird.

Das gute Zusammenwirken der DALLI-Waschmittel

Wenn Sie dies befolgen und sich genau nach den Waschanleitungen richten, dann haben Sie auch heute noch sehr schöne weiße Wäsche. Abgesehen: DALLITA, das neue Einweich- und Vorwaschmittel, hat eine geradezu verblüffende Wirkung. Der Schmutz wird so gelockert, daß er gewissermaßen aus der Wäsche herausfällt.

Aus den DALLI-Werken kommen nur gute Seifen.

DALLITA, DALLI-Bleichsoda, DALLI-Fix, DALLIT, DALLOT
alle kartensfrei und mit Sparmarken!

hat
einen
treffenden
Ausdruck
gefunden
in dem
Satz:

DALLI

gehört zu

DALLI





Reichsminister Darré in Italien

Presse-Hoffmann

Reichsminister Darré und der italienische Landwirtschaftsminister Tassinari trafen sich zu Besprechungen in Italien. Unter Bild zeigt Minister Tassinari (weiter von rechts) und Reichsminister Darré (in der Mitte) bei der Besichtigung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Italien



Weltbild

Zur Heimkehr der Bessarabiendeutschen — Die ersten Blindstrolche in Böhmischo-Leipa



Eine Bahn quer durch Südamerika?

Washington, 4. Oktober.

Wie das Staatsdepartement am Donnerstag bekanntgab, werden sich auf Anforderung der bolivianischen Regierung demnächst mehrere U.S.A.-Armee-Ingenieure nach Bolivien begeben, um die militärischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zum Bau einer Eisenbahnlinie von Santa Cruz nach Villavieja festzustellen. Die Linie, deren Bau durch die Export- und Importbank finanziert werden soll, würde eine durchgehende Eisenbahnverbindung von der Pazifischen Küste bei Arica (Chile) zur Atlantischen Küste bei Santos (Brasilien) herstellen.

Der Heberwinder der Dampfmaschine

Rudolf Diesel, der große Erfinder im Film

Berlin, 4. Oktober

Im Mittelpunkt eines kommenden Ufa-Films steht der große deutsche Erfinder Rudolf Diesel, dessen Tod noch heute nach 27 Jahren in geheimnisvollem Dunkel gehüllt ist.

Seit der Jahrhundertwende nimmt Rudolf Diesel unter den Revolutionären und Vorläufern der Technik einen Ehrenplatz ein. Er wurde als Sohn deutscher Eltern im Jahre 1858 in Paris geboren, studierte in München und beschäftigte sich zunächst in Berlin, Paris und Winterthur mit dem Bau und Betrieb von Kältemaschinen. Daneben befasste sich der vorparisirende junge Ingenieur jedoch auch mit grundsätzlichen Verbesserungen des Verbrennungsmotors. Nachdem er auf diesem Gebiet bereits ein Patent erworben hatte, ging er 1895 wiederum nach München, um sich gänzlich seiner Erfindung zu widmen. Dort gelang ihm dann

auch nach vielen Fehlschlägen und Irrwegen die Konstruktion des nach ihm benannten Dieselmotors.

Bei dieser Erfindung handelt es sich um einen schnelllaufenden Verbrennungsmotor, bei dem ein Zylinderkopf aus Luft ansaugt, diese dann auf 80 Atmosphären komprimiert und dadurch so hoch — auf etwa 600 Grad — erhitzt, daß das unter dem hohen Druck eingespritzte Öl sich sofort entzündet, explodiert und den Kolben wieder zurückdrückt. Der völlig rauchlos arbeitende Dieselmotor verbraucht für die Pferdekraftstunde nur 1800 bis 2000 Wärmeinheiten gegenüber 4000 bis 10 000 Wärmeinheiten bei Dampfmaschinen. Außerdem kann er mit billigem Heizöl, wie Petroleum- oder Teeröl, gespeist und unterhalten werden und ist daher besonders zum Schiffsantrieb geeignet. Durch seine ständige Betriebsbereitschaft bedeutet der Dieselmotor jedoch auch als Aushilfs- und Spitzenkraftmaschine für Elektrizitätswerke eine große tech-

nische Errungenschaft. In den letzten Jahren ist hierzu noch eine immer weiter gehende Verwendung in Flugzeugen und Luftschiffen gekommen, womit die große Erfindung des schicksalhaften Ingenieurs erst ihre wichtigste und zukunftsreichste Bestimmung erhielt.

Rudolf Diesel hatte wenigstens noch die Genugtuung, den Welterfolg seiner Schöpfung in den ersten Anfängen zu erleben. Dann jedoch ereilte ihn ein tragisches Verhängnis. In der Nacht zum 30. September 1913 erkrankte der große deutsche Erfinder auf der Heberfahrt von Antwerpen nach Harwich unter geheimnisvollen Umständen. Trotz eifrigster Nachforschungen konnte niemals geklärt werden, ob es sich dabei um einen Unfall oder um einen Selbstmord handelte. Wie dem auch sei: Rudolf Diesel war jedenfalls einer der größten deutschen Erfinder, die je gelebt haben. Auch er wird nunmehr in einem biographischen Film wiedererleben, der in seinem aufstrebenden Tod einen dramatischen Höhepunkt erreicht.

Wine tötete einen Wal

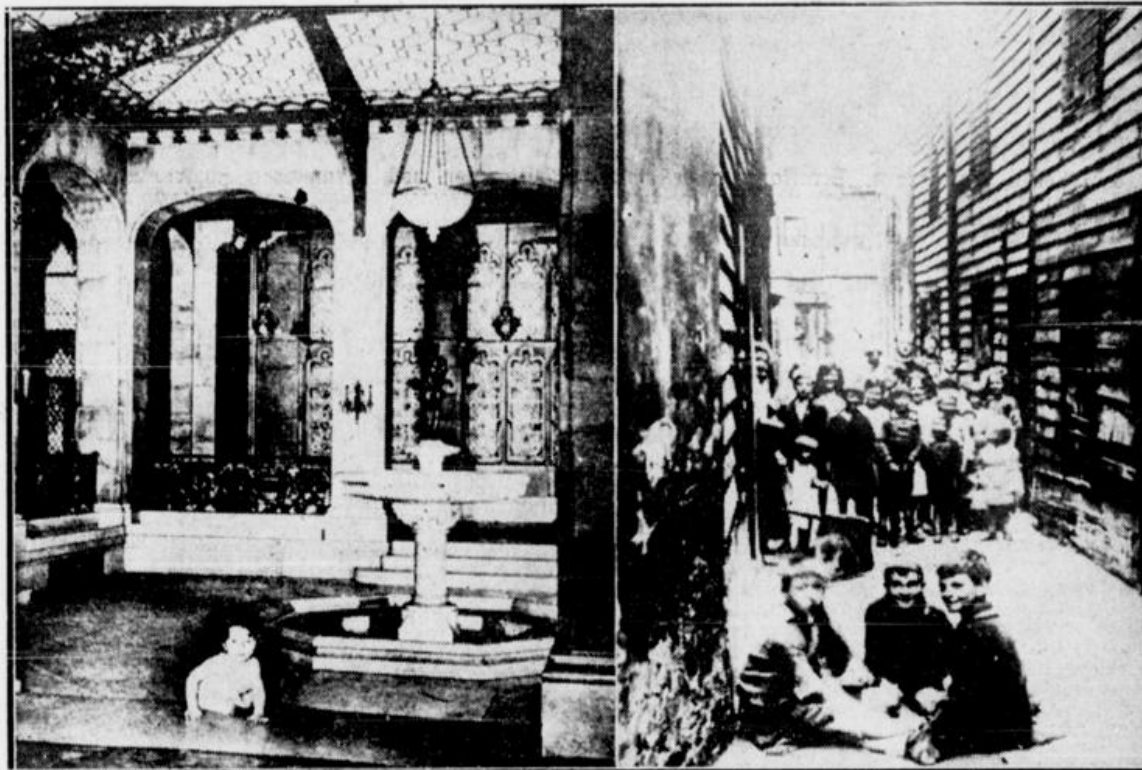
Aus Hobbavalla (Schweden) wurde am Mittwoch gemeldet, daß in der Nähe von Vedholmen ein durch eine Minenprengung getöteter Wal angetrieben worden ist. Das Tier war über acht Meter lang; es muß mit dem Kopf gegen die Mine gestossen sein.



Presse-Hoffmann

Einmarsch der Bulgarischen Truppen in die Dobrudscha

Ein Soldat trifft seine Schwester in dem befreiten Land



Plutokratentinder haben es besser

Weltbild

Links: Ein gut verpflegtes Flüchtlingskind eines englischen Plutokraten vermischt auch in Amerika nicht das große Palmenhaus, dafür hat das Komitee gefordert, denn das Kind eines Lords war gewohnt, in der Plutokratenvilla in London zwischen exotischen Pflanzen zu spielen. (Entnommen der amerikanischen Zeitschrift „Life“). — Rechts: In diesen engen Gassen der englischen Elendsviertel ist kein Plutokratentind zu finden, in kalten, düsteren Räumen und Gassen müssen die Arbeiterkinder Englands ihre Jugend verbringen.



PK. — Dietrich — Weltbild

Mar zu neuer Fahrt

Ein Unterseeboot läuft aus einem Hafen an der französischen Atlantikküste aus. Die Freiwache ist angetreten, der Kommandant grüßt die Kameraden an Land.



Wieviel Henko braucht man zum Wasserenthärten?

Das richtet sich nach der Härte des Wassers. Bei weichem Wasser genügt schon eine Handvoll Henko = 25 Gramm für einen großen Waschkessel von 100 Liter Inhalt. Bei mittelhartem Wasser brauchen Sie 2 Handvoll, hartes Wasser erfordert 3 Handvoll Henko, und bei sehr hartem Wasser müssen Sie 4 Handvoll = 100 Gramm Henko nehmen. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen also schon 1—2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei verschiedenen hartem Wasser durch Kalk vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht mit Henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Leherschift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“. Sie sagt Ihnen, wie wichtig die Beschaffenheit des Waschwassers ist und wieviel Härtegrade das Wasser der verschiedenen Städte hat.

Henkel & Co.



Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Leherschift „Wasser und Wäsche“.

Name: _____

Ort: _____

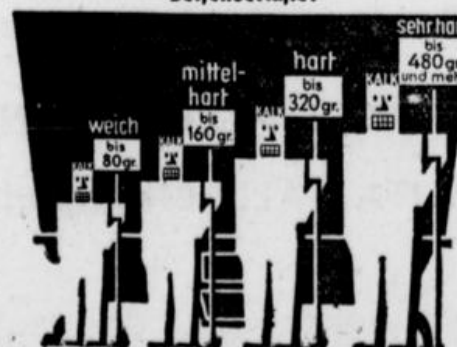
Straße: _____

Absenden an:

HENKEL & CIE. A.G., DUSSELDORF

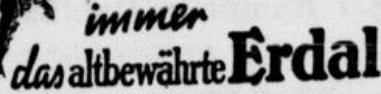
Perfil-Weche

Seifenverluste:



300 NSKK-Männer im Dienst der Bessarabien-Umsiedlung

Wenn diese Umfiedlung einmal zu Ende sein wird und über 80 000 gute Deutsche aus Bessarabien eine neue Heimat im Reich gefunden haben werden, dann könnte es leicht sein, daß neben der Größe dieser Leistung die vielen Tugenden der Arbeiter, die sie zusammenlegen, vergessen werden. Es wäre möglich, daß in den äußeren Erinnerungen kein Platz verbliebe für die Menschen, die durch die Last der Tage gegangen sind und still die Last getragen haben, die nun einmal mit der großen Friedenssetzung draußen in der Welt zusammenhängt. Wir wollen deshalb jetzt schon, da wir in Bessarabien mit den großen Ereignissen des Krieges in der Politik das Interesse der Öffentlichkeit hinlenken müssen auf eine stille Arbeit, deren Früchte erst später sichtbar werden, die Männer und Einrichtungen erwähnen, deren Namen nicht zu trennen sein werden von der Heimholung der Bessarabiendeutschen in das Reich. Wenn wir in diesen Tagen durch die künftigen Straßen von Galatz gehen und uns hinausstrecken auf den großen Flugplatz, dann begegnen wir ungezählten



NSKK-Oberstaffelführer Gutsche gab die Daten an, aus denen die Deutschen daheim entnehmen mögen, daß auch die kleinen Räder in dem großen Werk der Umfiedlung in Schwung gekommen sind.

Wenn wir in wenigen Tagen über den Ruhr See-
werden, gehen 170 KESK-Männer mit 160 LKW,
88 Pkw., 6 Werftfahrzeuge und drei Tankwagen mit
uns. Ihre Aufgabe ist es sein, das Kommando zu be-
stehungs- und Transportieren und einen Teil ihres Umfeld-
ungsgutes zu transportieren und die großen Ent-
fernungen zwischen den Sieblungen zusammenzufahren
in knappe Autotunden voller Eile und Organisation
50.000 Liter Del und 1,4 Millionen Liter Kerosin
werden die große motorisierte Flotte in Bewegung
In Rüssen wird außerdem werden die drei Tankfahr-
zeuge und Kerosin, die die Flotte in Bewegung
über die Grenze fahren und als eine Art flie-
gender Rohleitung die Verbindung nach rückwärts
halten.

Es sieht fast ein wenig überflüssig aus, wenn man in diesem Zusammenhang betont, daß die Kameradschaft der 300 Männer vorbildlich ist. Gern, drauhen auf dem Galaber Flugplatz, der nicht anders als bei den Pflichtenwachen, an denen ich während der letzte Reichsparteitage regelmäßig teilgenommen habe. Wen auch der Kameradschaft gern nicht bei seinen Männern weiste, so sprach doch aus dem Ablauf des Abends ihr Geist und das Benehmen ihres Corps. Wir wollen noch erwähnen, daß die 300 Männer, während wir per halbmonatig angenehm, zu Schiff donauabwärts fuhren, in Zügen unterwegs waren. Sieben lang Tage dauerte die Anreise. Amaleurische haben die Selbstsuche bedient und die Mägen der Kameraden nach dem Wissen und Gewissen aufzubereitet. Und nach dem letzten Transporte in den kleinen Galaber Bahnhof eingetroffen sind, sieht es drauhen schon aus, als hätten die Männer wie gute Soldaten wieder oder montelom an Hande der Stebe.

In Deutschland aber soll man dies zur Kennt-
nehmen. Nicht um die Oeffentlichkeit von irgend etw
reden zu machen, sondern um der Ueberlieferung d
Umfeldungszeit rechtzeitig den Beitrag des RES
hinaufzuführen. Das ist zumindest Chronistenpflicht.

Buenos Aires, 4. Oktober.

In Anwesenheit der Vorstände der reichsdeutschen Organisationen und absehender Volksgenossen wurde in der Hofkapelle das Winterhilfswerk eröffnet. Volkshafter Frieden ist ein von Führer geschaffenes Einrichtung und deren wahren Sozialismus zur Verrückung der Not bedürftiger Volksgenossen heraus. Dem Winterhilfswerk, dessen Verwirklichung schon in Friedenszeiten einzigartig in der Welt sei, komme in der heutigen Anwesenheit eine verstärkte Bedeutung als Ausdruck

Lebenszeichen nach 28 Jahren

Eine Familie in Montreal fiel kürzlich aus allen Wolken, als sie erfuhr, daß Vorraine Allison, eine Verwandte, von der man annahm, daß sie bei der "Titanic"-Katastrophe in Michigan), unter dem Namen Kramer ein glückliches Familienleben führt. Die Eltern der unverhofft Lebenden, ein bekannter Finanzmann namens Allison und seine Gattin, sind vor 28 Jahren ertrunken; man nahm an, daß die damals dreijährige Tochter mitgenommen sei. Doch wurde nur die Leiche des Vaters gefunden. Von Mutter und Kind fand man keine Spur. Aufklärung kam in diesem mysteriösen Fall, weil Frau Kramer dem Justizdepartement im Zusammenhang mit dem neuen Registrierungsgefeß für Fremde mitteilte, sie habe soeben erfahren, daß ihr Mädchenname Allison gewesen und daß sie bei der "Titanic"-Katastrophe von einem Mann namens Gude gerettet worden sei, als dessen Tochter sie gelebt habe.

München, 4. October.

In Wangen (Allgäu) starb in einem Altersheim ein hochbetagter Mann. Wenige Minuten vor seinem Eintritte legte er das Geständnis ab, daß er vor 52 Jahren seinen Vater, der sich am 4. April 1888 auf dem Schneewege von einem Sturzabfall befand, erschossen und beraubt und die Leiche dann verscharrt habe.

Magdeburg, 4. Oktober.

Die Eheleute W. in Alten (Elbe) waren sehr über-
rascht, als sie eines Sonntags bei einem Besuche am
Herrnprediger verlangt wurden. Es meldete sich ein
Mann, der Frau W. benachrichtigte, daß ihre in Ver-
nburg wohnende Mutter schwer erkrankt sei. Sie sollte
darium sofort zu ihr kommen. Der Anruf wiederholte
sich noch ein zweites Mal in dringenderer Form, und
Frau W. fuhr im Auto nach Vernburg. Dort angekommen
allesdem nichts bekannt. Das Ganze lieferte, was
"Schmerz" eines Stabruders in Alten heraus, der den
Mann der Frau wegen schlechten Heilens beim Elter-
finanziell beistehen wollte. Der Gerecht erhielt der mer-
würdige Stabrunder 50 Mark Gehaltszulage, und es
er es daraufhin Einspruch erhob, beurteilte ihn die
amei Monaten Gefängnis.

In einer norddeutschen Stadt wurde ein junges Mädchen dabei erwischt, als es sich abends auf der Straße während eines Fliegeralarms eine Zigarette anzündete. Die Zigarettenraucherin bekam eine Geldbuße von 50 RM. auferlegt.

Schwere Verfehlungen eines Bankeinhabers

Nachn. 8. Oktober. Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Nachn begann der auf mehrere Tage veranlagte Prozeß gegen den früheren Geschäftsführer Pontknibaber Dr. Braunenberg. Dem jetzt 52 Jahre alten Angeklagten liegt eine Anklage in elf Punkten vor: Veruntreuung, Untreue, Vermögensschädigung, Depotverabreichung, Konkursvergehen, Unterschlagung und Betrug zur Last. Der Angeklagte bestreitet die Anklage. Der Staatsanwalt ist der früheren Prokurist, der wegen Beihilfe zur Depotverabreichung, wegen Untreue und Unterschlagung angeklagt ist.

Die Daubenbergs hatten 1925 nach zweijähriger Tätigkeit mit einem Kapital von 100 000 RM., die "Reichsbank für deutsche Volkswirt." e. G. m. b. H. in Gentlerden gegründet, deren alleiniger Inhaber er war. Mit 350 000 RM. legte er als Depositionsgelder ein Guthaben bei der Reichsbank an und floierte die Bank. Später übernahm Dr. Daubenberg gegen 110 000 RM. die "e. G. m. b. H.", die nun aus Verlaag, Trudering und Buchhaltung bestand. Nach dem dieses Unternehmen allein tätig war, in dem ersten drei Jahren noch 60 000 RM. Reingewinn einbrachte, hatte es sich langsam zurück, bis es schließlich geplatzt war. Die Daubenbergs verloren durch den Fall nicht nur noch ein Guthabehäufchen war. Auch die Bank verlor den Boden, vor allem, als sie zur Finanzierung des Verlages herangezogen wurde. Seit 1934 war die Reichsbank schon illiquid. Um aber Gelder aufzutreiben, ging Dr. Daubenberg dazu über, die Reichsbank zu liquidieren. Er ließ die Reichsbank liquidiert auflösen, seinen Vater überwiefen und machte Aufträge der Reichsbank. Sie wurden nach und nach erfüllt. Die Reichsbank wurde als durchlaufendes Geschäft geführt. So vermied der Vater, als durchlaufendes Geschäft zu gelten, aufzufallen.

Als dann endlich Ende 1937 eine Durchsüfung der wahren Sachverhalte herauskam, war die Bank vollkommen ruiniert, doch der Eigentümer, unermesslich wohlhabend, er war es selbst, das die Gläubiger nur einige wenige Mark aus der Kontokorrentauszahlung abzurufen ließen. Gläubiger der Gils G. m. b. H. dagegen gingen völlig leer aus. Auf diese Weise hatten zahlreiche Sparrer ihre mühsam erparten Gelder verloren.

Daubenberg wurde Anfang 1938 in Untertürkheim in Haft genommen, in der er bis zum Dezember des gleichen Jahres verblieb. Die Auffklärung der so verworrenen Verhältnisse erforderte viel Zeit, so daß der Prozeß erst jetzt beginnen konnte. Für die Hauptverhandlung sind mehrere Tage vorgesehen.

Redinghausens, 4. Oktober. Jeder, der noch n
die Bedeutung der Sparfasse erkannt hat, möge
folgendem Vorschlag die entsprechende Lehre ziehen:
im Städtel Klein-Erfenwid wohnender strebender
Arbeiter hatte sich im Laufe der Jahre mühsam
Summe von 1000 RM. erspart und bewahrte sie in
Stalt von zehn Hundertmarkscheinen im Fien (1)
um sich an ihnen zu erfreuen. Nun beging er die

vorichtigkeit, einen noch brennenden Zigarrenstummel in den Ofen zu werfen. Kurz darauf knisterte es, und als er nachsah, waren sieben Scheine restlos verbrannt. Von den übrigen dreien konnte er glücklicherweise noch manchen der Nummern retten.

„Die sanften Königinnen“ von Mistelbach — Deutsche Bienen
schwirren in Brasilien

Dem deutschen Imker, Oekonomierat Guido Skenar, dessen Name auch in der Fachwelt außerhalb der deutschen Grenzen ein Begriff ist, ist deshalb auf einem Ausweg verfallen, um "wieder den Stachel zu lösen" nach jahrelangen Experimenten und zahllosen Versuchen ist es ihm geglückt, eine Bienenart zu entwickeln, die "stachellos" ist.

„Rechnung!“ u.
Die Fiere, denen die Reichsgräbner Jmfer zu
Lehrt ihres Jüchters der Namen „Ellenarbiene“ bei
sagt, dat, denken gar nicht daran, ihre tüflichen Stei
verlor zu gebrauchen, und dadurch ihr allfälliges Ei
zu verfrachten. Selbst, wenn sie offentlich in Wut
erregung verfiel, wenn, bleiben sie jant und machen
von ihrer bösen Waffe keinen Gebrauch. Ein Viertel
von der Jmfer dauerte es, bis sie in unermüdlicher
Lebensverfuch sich die lebenswerte Eigenschaft
eignete. So ist es kein Wunder, daß sie ihnen in
der und Gebiete völlig ungeschützt nabert, und da
fonomisiert Ellenar seine summanden Schützlinge z
der Zeit ohne den sonst üblichen Hand- und Kopf
schuß aufsticht.

Im dem zehnten hundertjährigen Städtchen Witten
bach, von dessen jahrhundertalter Vergangenheit ein
großartiges Ringwall zeugt, sind diese „antiken
Bienen“ beheimatet. Von hier aus ist ihr Ruhm bereits
in alle Welt hinausgebrungen, denn zahlreiche Imker
in Japan oder Nordamerika ließen sich ebenso „Witten-
bach-Bienen“ kommen, wie die in Spanien oder
Südamerika. Schon oft sind in besonders konstruierten
Bienenkästen kleine schwärmende Königinnen über den
Ozean gereist, um dann in Brasilien oder Columbia
über ihr Volk zu regieren. In diesem Jahr sind die
Bienenstellungen von solchen stechunslustigen Bienen so zahl-
reich gemeldet, daß nur ein geringer Teil davon aus-
geführt werden konnte.

über ein gewaltiges Reich aus. Mehr als ein halbes Jahrhundert Bienenböden, von denen sich jedes aus 70 bis 80 000 Tieren zusammensetzt, addiert sich zu Millionen. Kein König sitzt in einem schimmernden Thronsaal und erteilt Befehle. Die Bienen sind selbstregulierende Schwärme, die aus einem und einem überaus herrscht die rastlose Unruhe der kleinen Songfabriken. Es kommt auch Versuch aus nach dem Vorbild der wilden Bienen, die im Harn der Drohnen gebau-

Ein neuer Beruf im Lande der „unbegrenzten Möglichkeiten“

Die Tatsachen, die im Laufe der Jahre aus Amerika bekannt wurden, waren zumellen ebenso sensationell wie verrückt, so daß sich heutzutage bei uns kaum noch jemand wundert, wenn er von einer neuen amerikanischen Idee, wie man Geld verdienen kann, hört. Die Laufbahn des Managers Frank Finkle ist aber so eigentümlich, daß sie verdient, erzählt zu werden. Finkle, angeblich ein kleines, insoberndes Männlein, war

Samm, 4. Oktober. Auf der Südstraße in Hamm wurde ein Kauenwärtcr von einem Kraftwagen überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus starb. Ein weiteres folgen schweres Unglück trug sich auf der Ottenallee zu. In den späten Abendstunden fuhr ein mit drei Insassen besetzter Personenkraftwagen gegen die Straßenbahn. Das Auto wurde eine Strecke mitgeschleift. Alle drei Insassen wurden schwer verletzt.

Quinsburg, 4. Oktober. Um einen Arbeitsplacch zu vorzunehmen, ist heute die Einberufung des Arbeitsamtes hies daum erstattet, wenn zwischen den Parteien kein Einverständnis zu erzielen ist. Das makte unter der Aufsicht des Baudirektors W. wissen, der seinen Arbeitern die Freiheit gewährt, sich zu bewegen, und nicht das Einverständnis des Arbeitnehmers hat. Er beorgte sich diele an der recht einfache Weise, indem er dem Arbeitsamt eine eidesstattliche Versicherung vorlegte, in der er erklärt, daß seine Firma ihn freigegeben habe. Das Gericht hat sich jetzt mit dem Fall zu befassen, und hat festgestellt, daß auch das Arbeitsamt eine solche eidesstattliche Versicherung an Eides Statt annehmen konnte. Es hatte somit gegen den Mann 50 Gulden verhängt und diesen Betrag auf seine Gefängnisstrafe, und zwar bis zum 1. März, verurteilt. Das Gericht erklärte auf die geringste Geldstrafe von einem Monat Gefängnis.

Oberhausen, 4. October. In der Wäschkuche der
 elterlichen Hauses in der Ruselamptstraße hat ein
 Jahre altes Mädchen in einem mit heißer
 gefüllten Kessel. Das Kind war ein
 seiner Frau behilflich sein wollte dorthin gegan
 In einem unbewachten Augenblicke öffnete es den
 einer Wärmekammer. Um seine heißen Füße zu
 kommen, lief er einige Schritte zurück und fiel da
 in mit heißer Rauke gefüllten Kessel. Das Ki
 lief in seinem Verlangen, daß es bald darauf star

Düren, 4. Oktober. In Arnoldsweiler fuhr ein junger landwirtschaftlicher Arbeiter auf dem Felde ein Traktor. Er geriet dabei zu nahe an eine Böschung, daß der Traktor abstürzte und den Fahrer unter begrub. Der junge Mann war bereits tot, als der eintraf.

daß er aber irgendwelchen Erfolg verbuchen konnte, da
 seine Schlinglinie alle der zweiten oder sogar dritten
 Klasse angehört und ihre Preise regelmäßig ver-
 fallen. Als bei einer großen Veranstaltung von je-
 kämpfern sich an der Kautschukausstellung beteiligen sollten
 und sich unter ihnen von seinem Gegner bereits in
 dem ersten Runde i. o. geschlagen war, geriet Finkle
 in Wut, daß er den Gegner seines zweiten Schlingins
 voll Hah mit dem „Dolch seines Blides“ zu durchbohren
 drohte. Der Erfolg war verblüffend. Der agnerische
 Vorer, der in dem Kampfe haushoher Favorit
 verlor nämlich sofort jede Sicherheit und wurde durch
 Finkles Schlingling i. o. geschlagen. Damit hatte Finkle
 Finkle seine eigenliche Gebahrung, seinen „höhen Bild“
 entbitt. Sofort er nun in der Folgezeit einen ge-
 nerischen Vorer, der dem Kampfe mit dieser unbeim-
 schen Waffe, bearbeitet, verlor dieser die Auseinander-
 setzung. Aber Finkle traf schon bald einen Wirtinchen
 der noch geiststättiger als er war. Und dieser Mann
 veranlaßte Finkle, mit ihm gemeinschaftlich in Newyor
 unter der Bezeichnung „Höer Bild G. m. b. H.“ eine
 Firma zu gründen, die Finkles Poffistienbild gegen ein
 sprechende Honorierung jedem zur Verfügung stellt.
 der damit seinen Gegner schlägt, erhält ein „höhen Bild“. Über-
 fanden sich nur Vorer ein. Finkle, seine „schlagende Bild“
 aber in den ersten Jahren, hatte die Firma eine i-
 gentliche Nachfrage, daß es ihr schwerfiel, allen An-
 forderungen nachzukommen. Es fanden sich nämlich
 Sportler aller Art, wie Baseballspieler und Fuß-
 baller, die wünschten, daß der agnerische Wortart mit
 dem „höhen Bild“ bearbeitet würde. Mannvortler, denen
 es noch Siegeslorbeer gelüht, aber auch die Anbä-
 von Privatunternehmen sowie Wirtinchen, die
 in. Anamischen haben verschiedene Wortverbände be-
 reits angedroht, daß sie, wenn der „höhen Bild“ bebie-
 nisch, unangelegentlich disqualifizieren werden. Ob die
 allerbis dazu beitragen wird, diesem echt ameri-
 nischen Unflut zu steuern, muß bei der Einstellung d-
 Amerikaner mehr als fraglich erscheinen.

Professor Roland Scholl (Dresden) erhielt die Goethe-Medaille

Der Führer hat dem o. ö. Professor em. Dr. phil. Roland Scholl in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der organischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In Südamerika war dieser Tage eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten. Die photographischen Aufnahmen der Finsternis durch brasilianische Gelehrte haben das Vorhandensein zweier neuer großer Sonnenflecken ergeben.

Dann achten Sie darauf, daß nicht durch Vernachlässigung unliebsame Folgeerscheinungen auftreten. Sorgen Sie für reichliche Stuhlbeschleunigung über ein Gelfoslin-Nehmen Sie vor dem Schlafengehen das folgende Rezept: 1—2 Eßlöffel Mollat-Lactogen-Mellissengeist und 1—2 getrocknete Pfefferkörner in etwas der doppelten Menge kochende Wasser gut verrührt, möglichst heiß trinken und dann schlafen. Zur Nachtur und um Rückenfall entgegenzuwirken, noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich einen Teelöffel Mollat-Lactogen-Mellissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee!

Schwerer Schlag für Englands Mittelmeerhandl.

Wie „Popolo d'Italia“ einer Information des „Rasse Nazionale Italiana“ entnimmt, durchführten im Juli d. J. nur 56 Schiffe mit 195 000 Brutto-Registertonnen den Seetransport gegenüber 450 Schiffen mit über 1 Millionen Brutto-Registertonnen im Monat des Vorjahres. Infolge eines Ausbleibes aus dieser Verringerung des Verkehrs um 75 Proz. entstehen, welchen schweren Schlag die italienische Wirtschaft den, welchen der englischen Mittelmeerhandel ausgesetzt ist.

[illegible][illegible]

Der Bohnenkaffee schmeckt noch fülliger mit

DILLER ESSENZ

und ausserdem reicht er länger!

Deutschlands Fußballer vor ihrem 175. Länderspiel

Kleiner Zwischenspur

(männlich)
Fahrungen
Zuschriften

Schwere Aufgaben für die Westdeutschen

Großkampf auf der Bodumer Radrennbahn

ale Bockum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

Schalke 04-VfL. Bochum 48

SPARKIN

SPAREN auf Banksparc

Commerzbank Aktiengesellschaft
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

Female Becham: Wilhelmsplatz 23-4, Fernspr. 66031

er Wichtigkeit.
inwirken der
Gängen der
wert das „In-
reiteten Stoffe
weisen Umkreis-
ungs- und Ge-
neration. „In-
zu der Natur
auf der Stelle
atur augensich-
er kennen

ter

ünde an Besitz-
aufzubauchen.
sch hierbei ge-
seine frühere
bei oder der
zeichnung der
den.
wie Gemeinden
die Vorlage
rtigen Besitz-
Verwaltungs-
zug um Zug
s vom 23. Au-
benen Freiten
der Verleihung
d diesem Seiten
wieder in

iallankei für
des 25. Novbr.
tag 1941 der

ührt bei
en- und
schmerz-
lungen

in rasche Hilfe
ung des Toga
25 Jahren be-
wirken.
chen Sie noch
Sie nur Toga!

heken
gegen Rheuma
München 8/K

len
unkte

icht Ihres Kleider-
leidungsstücke fin-
mehr tragen.
e Schrankfüller, für
er wertvollen Out-
er Reparatur- und
ellos wieder her-
e mich 65713 an-
zale Ihnen reelle
ise.

012
gerstraße 5

inder
ankliche Kin-
blasses Aus-
u. schlechtes
e Schule sind
Kalk-Fluorid
endes biologi-
Autopsieprä-
anlich dem
und Erwach-

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

ind
auf.
n Reformhaus
Wilhelmsplatz
Alleinvertret.

Else Krug
Jakob Dropik
Verlobte
Bochum-Werne 6. Oktober 1940 Bochum-Weimar
Rolandstr. 26 Schützenstr. 149

Ihre Verlobung geben bekannt
Friedel Krichhahn
Alfred Pelz
Unteroffizier in einem Inf.-Reg.
Bochum, den 6. Oktober 1940
Nonnenstraße 11

Ihre Verlobung geben bekannt
Herta von Frankh
Fritz Engelhardt
B.-Kammer 5. Oktober 1940 B.-Stiepel
Gahlenstraße 52 Suthenstr. 160 b

Ihre Verlobung geben bekannt
Anny Gräff
Heinrich Janßen
Bochum 6. Oktober 1940 W.-Eichl
Schulstr. 18 Mühlenstr. 2

Ihre Verlobung geben bekannt
Mathilde Köllinghoff
Hans Kraft
feldwebel Adam Kraft
Elsbeth Kraft
geb. Herzberg
Dermählte
Bochum, im Oktober 1940

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr.-Ing. Friedrich Dümmler
Hilke Dümmler
geb. Kramer
Bochum 5. Oktober 1940 Effen
Waldring 94 Ruhrtalstr. 314

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Fischdick
Emmi Fischdick
geb. Schörmann
Bochum, den 5. Oktober 1940
Berggasse 4

Ihre Vermählung geben bekannt
Bernhard Kort
Hanna Kort
geb. Lühe
Bochum, den 6. Oktober 1940
Dibergstraße 16 Mühlenweg 30 b

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Teumer
Margit Teumer
geb. Großmillinghaus
Dermählte
Bochum, den 5. Oktober 1940 Düsselhof,
Rechenstr. 3 Pderstraße 79

Johann Arnold
nach kurzer Krankheit, im 81. Lebensjahr.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Geschwister Arnold
Bochum (Maxstraße 17), Röhlinghausen, Düsseldorf, Hamburg, Westerkappeln, den 3. Okt. 1940
Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Okt., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes Blumenstraße aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Martha Wahmann
geb. Voß
im fast vollendeten 48. Lebensjahr durch einen
sanften Tod erlöst.
In tiefer Trauer:
Heinrich Wahmann
Wilhelm Wahmann
Gerda Wahmann
Olga Voß
Bochum-Lär, den 4. Oktober 1940
Wittener Straße 506
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 7. Oktober 1940, 15 Uhr, von der großen
Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafen-
damm. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 7. Oktober 1940, 15 Uhr, von der großen Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Verloren
Attentat
Donnerstag morgen
verloren. Abzug
bei Kamp, Arnold-
straße 12

Briefstiche
m. Ausweispa-
ren, a. b. Namen
Oberlin laut, am
30. 9. verloren.
Wiederbringer er-
hält Belohnung.
Robertstr. 22

Geistliche
mit Inhalt und
Rundbuch von
Gast. Helweg 8
bis Mithof ver-
loren. Gea. gute
Belohnung abzu-
geben. Kaffert
Helweg 8

Attentat
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Verloren
ein. Verächter
in der Straßen-
linie 20 abhandelt
gekommen. Wieder-
bringer ob. wer
darin. Anwalt
machen kann, er-
belohnung.
Zippel, B. Werne,
Zur Werner Heide
Str. 40

Wir stehen klagend an der Bahre und fragen: warum nur so kurze Jahre Dein Leben währt? Warum, warum ist Dein so lieblicher Mund schon stumm?
Heute mittag 11.30 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Töchterchen, unsere liebe Enkelin und Nichte
Elvira
im Alter von 12 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Familie Richard Dindas
und Angehörige
Bochum, den 4. Oktober 1940
Antoniusstraße 13
Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Oktober, nachm. 2 Uhr, von der großen Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen

Elvira Dindas
Unsere stets fröhliche Kameradin, die
JM-Schaftsführerin
ging von uns.
Wir vergessen sie nie.
Im Namen des JM.-Ringes 13/67
Margot Kiffmeier
Bochum, am 4. Oktober 1940

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn
Heute morgen verschied nach schwerem, in vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Wwe. Gottlieb Ewert
Ernestine geb. Barschdorf
im fast vollendeten 70. Lebensjahre.
Solingen (Klauberger Str. 23), Duisburg, Bochum, Deutsch-Krone, Cleveland (USA.), Krakau, den 4. Oktober 1940
Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Oktober, um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Bochum an der Blumenstraße aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Die trauernden Kinder
Solingen (Klauberger Str. 23), Duisburg, Bochum, Deutsch-Krone, Cleveland (USA.), Krakau, den 4. Oktober 1940
Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Oktober, um 15.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Bochum an der Blumenstraße aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

innigsten Dank aus
Frau Helene Mietze
geb. Schreier
Bochum, im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

herzlichen Dank aus
Frau Rudolf Düppe und Tochter
Bochum (Dorstener Straße 157), im Oktober 1940

Von der Wehrmacht zurück
Zahnarzt
Dr. Quabek
Bochum, Kortumstr. 25

Zurück!
Zahnarzt
Dr. Niemeier
Alleestraße 42

Von der Reise zurück
wird sofort wieder bestellt
Siepmann Lesemappe
Ruf 6262

Bodenmassen
können gepulvert werden. Näheres
Baugesellschaft Dipl.-Ing. August
Sader, Berner Straße 233.
Anruf 61884

ANZEIGEN
sind keine Ausgabe
sondern eine Anlagel

Heiraten
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Heirat
Bwe. 47 J. alt,
allseitig m. 3-3.
Wohnung, sucht
Bekanntsch.
in einem Herrn
fester Pol., b. 55
J. alt, zw. Heirat
Heirat
Nur ernstgemeinte
Zuführten unter
E 13363 Anz.
Wwe. 45 Jahre,
neig. jugendliche
Gedichte, wünscht
einen Mann zw.
35 u. 45 J. mit
ehrli. treuem Cha-
rakter, kennenzu-
lernen, zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13339 Anz.
Hausl. ja. Wä-
chen, 29 J., sucht
anf. Herrn, der
nennterufen zw.
Heirat.
Zuführten unter
E 13428 Anz.
Na. Mann, 26 J.,
dofol. sucht Wä-
chen, b. 20-26 J.,
kennenzulernen
zw. Heirat.
Zuführten unter
E 13429 Anz.

Trauer-Kleidung
AUF WUNSCH AUSWAHL
INS HAUS - RUF 51057
Boecker
ESSEN - MARKT 6

Gottesdienst der evangel. Gemeinden
Sonntag, 6. Oktober 1940
Christuskirche, 9.45: Vic. Voh, mit
Vorbereitung und Abendmahlfeier.
11.15: AGD., Degeuer; 13: Tauf-
feier, Degeuer.
Friedenskirche, 9.30: Winander,
mit Vorbereitung und Abendmahl-
feier; 10.45: Tauffeier; 11.15: AGD.,
Winander.
Lutherkirche, 9.45: Schmidt II,
mit Abendmahl und anschließend
Vorbereitung und Abendmahlfeier;
11.30: Tauffeier, Schmidt.
Pauluskirche, 8: Vic. Voh; 9.30:
Böckers, Einzelsprache; 11.15:
Schmidt II.
Johanniskirche, 9: matorischer
Gottesdienst mit Vorbereitung und
Abendmahlfeier, Schneider; 11.15:
AGD., Denzel.
Krankenhauskirche, 9.30: De-
geuer; 10.17: Tauffeier, Win-
ander.
Altenbochum, 8: Vorbereitung u.
Feier des bl. Abendmahls; 8.30:
Erntedankfestgottesdienst, Grünmann;
14: Erntedankfestgottesdienst, Grünmann;
11: AGD.
Engelsburg, 8: Erntedankfestgottes-
dienst, Grünmann;
9.45: Vorbereitung, Tiedhoff;
11: AGD., 20: Bibelfunde.
Gethse, 9.45: Hauptgottesdienst,
Schäfer; 11: AGD.
Kammer, Kirche, 9.45: Festgottes-
dienst, mit Abendmahl, Kraemer;
Bergscheid, 9.45: Festgottesdienst,
Kraemer; 11.10: Kraemer;
AGD., Gemeindehaus; 11.15: Bach;
16: Gemeindehaus; 121. Oberdorf
Jahresfest.
Stern, 8.15: Erntedank-Gottes-
dienst, Kientje; 14: AGD., 17.15:
Bibelfunde, Gemeindehaus. Do-
17.15: Bibelfunde, Kornbarben.
AGD., 9.45: Gottesdienst
(Erntedankfest), 11: AGD., 12: Tauf-
funde, Mo 18.30: Bibelfunde, Ge-
meindehaus. Do 16: Kraenbille.
Kavelle u. Götrop, 9.45: Fest-
gottesdienst (Erntedank), Grünmann;
11.15: AGD., Biermann; 18:
Bibelfunde, Grünmann.
Gethse-Kirche, 8: Bibsch; 10:
mit Bibsch und Abendmahl, Bibsch;
11.15: AGD., Bibsch; 12: Tauf-
funde, 10: Erntedankfestgottes-
dienst, Speisberg; 11.15: AGD., in
der Kirche.
8.30: Erntedank-Festgottesdienst,
Donhof; 9.45: Erntedankfest der
AGD., in der Gemeindehaus.
Zaufen, 9.45: Bäumer; 11: AGD.,
12: Zaufen, 17: Zaufen, Bä-
umer.

Sonstige Gemeinden
Sonntag, 6. Oktober 1940
Auerbachkirche, Alleestraße 48,
9.30 u. 18: Feier des bl. Abend-
mahls; 11: Z. Schule. Mo bis So
jeden Abend 9.30: Evangelisation,
Prediger Bach.
1. Sonntagsgemeinde, Immunnels-
kirche, Hermannstraße 21, 9.30: Got-
tesdienst; 11: Sonntagsschule; 16:
Gottesdienst.
Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in
Bochum, Kirche am Lindenbur-
platz; 9.30: Predigt und Aelpler-
umgang, Zimmermann; Kirche
Diergasse 52; 9.30 Predigt, Ste-
mer.
Ev.-luth. Kreuzgemeinde, Aren-
kirche, Gahlenstraße 146, 8.15:
AGD., m. Predigt; 9.15: Bibsch;
9.45: AGD., m. Predigt u. Abend-
mahl, Rerie; 11.30: AGD.
Ev.-luth. Gemeinde, Ruffstr. 32 a,
9.30: Bibschpredigt; 11: AGD.,
u. AGD.; 18: Predigt, 17: 9.30:
Gethsefunde.
Rath.-apostol. Gemeinde (Vereine),
An der Sandwiche 11, Gottesdienst:
Do 16.30 und Do 20.

Die Bühne

der Stadt Bochum

Intendant: Prof. Dr. E. Schmitt

Sonntag, 6. Okt., 19-21.30 Uhr, 2. Wiederholung
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Sonntag, 6. Okt., 19-21.30 Uhr, 2. Wiederholung
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Montag, 7. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Montag, 7. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Dienstag, 8. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Mittwoch, 9. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Donnerstag, 10. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Freitag, 11. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Sonntag, 12. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Montag, 13. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Dienstag, 14. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Mittwoch, 15. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Donnerstag, 16. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Freitag, 17. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Sonntag, 18. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Montag, 19. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Dienstag, 20. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Mittwoch, 21. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Donnerstag, 22. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Freitag, 23. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Sonntag, 24. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Montag, 25. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Dienstag, 26. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Mittwoch, 27. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Donnerstag, 28. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Freitag, 29. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

Sonntag, 30. Okt., 19-21.30 Uhr
„Cavout“
Schauspiel von Muffolini/Rozano

IN ESSEN
geht man zu
Fred Hof
Sonntag, 6. Oktober 1940

Vergrößerungen
Photo-Kobitz
Luisenstr. 17

„BA“
Dein Heimatblatt

Schloß Brenschede
Besitzer Fritz Hartmann
Baumhofstraße 17
Jeden Sonntag:

Konzert

Gemütlich eine Tasse
Kaffee trinken?
Natürlich im
Kaffee-Berning

Stammhaus Köhler
Bochum - Alleestraße 138
Die gemütliche Gaststätte

Gußstahl-Gaststätte
Karl Drews
Allee- und Roßstraße-Ecke
Das gutgepflegte SCHLEGEL-BIER
Moderne Schallplattenanlage
Großes Gesellschaftszimmer

Entferne
Tätowierung
Blutswamm - Kohlen - Pulverflecke - Warzen - Grief-
körner und andere Hautfehler. Alle anderweitig versuchten, jedoch
erfolglos gebliebenen Tätowierungen werden bei mir restlos ent-
fernt! Einziger langjähriger Spezialist Schmer, Köln, Höhe
Straße 40. Auskunft kostenlos. In Essen, nur am Freitag,
dem 11. Oktober, und Sonntag, dem 12. Oktober, von 10-19 Uhr.
Gaststätte Erholung, II. Hagenstraße 16

Bei
Krampfadern
Venenerkrankungen und Beinleiden
haben sich
»VENOSAN«-Tabletten
gut bewährt!

Neue einfache Art innerlicher Behandlung.
Schnellste Erfolge. Fordern Sie
eine »Venosan«-Probe und ausführliche Schrift.
Medizinischer Versand G.m.b.H., Berlin W35/428

Achtung!
Jetzt beginnt die
4. Deutsche
Reichs-Lotterie

Los
1/4 RM. 3.00
1/2 RM. 6.00
Bochum, Bongardstr. 5 (Nähe Rathaus), Ruf 6041

Erste Ziehung am 22. u. 23. Oktober

Kapitalien
Hypotheken
für Alt- und Neubauten.
4 1/2 % Zinsen ab RM. 10.000,-
Rolf Ralte
Grundstücks- und Hypotheken-
makler, Tiefenstraße 34.

Hypotheken
für Wohn- und Geschäftsbauten, auf letztere
auch II. Hypotheken m. Reichsbürgschaft.
Wilh. Bonzek und Immobilien
Ester-Hoffmann-Straße 10,
Ruf 6009, geg. 1902

Hypothekenbank
gibt Darlehen zu 4 1/2 % Zinsen auf Alt- u. Neubauten,
auf letztere auch zweitstellte mit Reichsbürgschaft
Anträge nimmt entgegen:
Peter Schepp, Immobilien - Bochum
Südwallweg 13, Tel. 61610
Altestes Finanzierungsgeschäft am Platze

Täglich 18.30 Uhr im
Ritter-Eck
Bochum, nur Hernerstraße 53

KONZERT der Original-Bayern-
Kapelle J. Graf mit ihren Solisten
und Jodeln
Jeden Sonntag v. 11-13 Uhr Frühkonzert

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Sonntag, den 6. Okt., 14 Uhr
8 Rennen, u. a.
Carl-Otto-Erinnerungsrennen

Straßenbahnverbindung: Linie 17 ab Gelsen-
kirchen Hbf. ca. 8 Min., ab Essen ca. 30 Min.

Sonntag, den 6. Oktober
vormittags 11.30 Uhr
Sondervorstellung
2. Wiederholung

RÄTSEL
DER URWALD
HOLLE

Ein Forschungs-Großfilm
von
Schulz-Kampfenkel
und Gerd Kahle

17 Monate unter Urwald-
menschen u. Dschungel-
tieren in den Indianer-
dickichten des Amazonas

Ewige, dichte, dunkle Urwälder,
grandios riesige Felsenunter-
gehänge, tobende Wild-
wasser und Stromschnellen und gran-
diose Wasserfälle sind die Schau-
plätze - seltsame Urwaldtiere, Fische,
Vögel, Schlangen und Affen und
die sagenhaften Waldmenschen des
Amazonas, die Apatani, Cayapi- und
Cayana-Indianer sind die mehr oder
minder unfreiwilligen »Darsteller«
dieses packenden Expeditionsfilms!

Jugendliche zugelassen

UFA-
TONHALLE

Man schüttelt
sich vor
Lachen

PAT und PATACHON
schlagen sich über!

Sonntag vorm. 11 Uhr
Jugendvorstellung

APOLLO

Laterne

an der Haltestelle Brenschede
Jetzt Tagesbetrieb von
11-24 Uhr geöffnet. Zweite Preise
Die gemütliche Gaststätte
im Zentrum der Stadt

Unterricht

Städtische Gewerbliche Berufs-, Berufsfach-
und Fachschulen Bochum

Fachtheoretische u. praktische Weiterbildung für alle Berufe
Im Winterhalbjahr werden bei Bedarf folgende freiwillige Fachleh-
gänge durchgeführt:

Mathematik / Maschinenbau / Maschinenzeichnen
Physik und Chemie / Zeichnungswesen u. Passungen
Elektrotechnik / Auto- und Motorenkunde / Autogen-
Schweißung / Elektro-Schweißung / Bauhandwerk
(Maurer u. Zimmerer) / Vermessungstechnik / Kunst-
und Bauschlosser (Werkstattübungen) / Schneider
(Fachzeichnen, Werkstattübungen) / Maler, Kunst-
schrift und Plakat / Drucker und Setzer

Vorbereitungskurse auf die theoret. Meisterprüfung
Fachschule für Gas- und Wasserinstallation
Vorbereitungslehrgänge für die Staatlichen Inge-
nieurschulen, Abendlehrgang, Tageslehrgang
Lehrgang der Betriebsfachschule
Chemotechnikerlehrgang

Der Unterricht findet an 1, 2 oder 3 Abenden in der Woche von 18.30 bis
21 Uhr statt. - Auskunft und Anmeldungen bis zum 22. Oktober 1940 in
der Geschäftsstelle der Stadt, Berufsschule, Bochum, Trankgasse 6,
Eingang A, Zimmer 21

Landwirtschaftsschule Bochum
Fachschule für Jungbauern, Siedler und Junglandarbeiter
2 Winterhalbjahre
Beginn des neuen Schuljahres: 4. November 1940

Anmeldungen im Schulgebäude, Bochum, Malterstraße 14
(Gummertshof) Fernruf 68112. Der Direktor

Wollen Sie ein
flotter Stenograph
werden?
Dann beteiligen Sie sich an
meinen Lehrgängen in der
Deutschen Kurseschrift. Kurse
für Anfänger u. Fortgeschritt.
Beste Unterrichtsverföhr.
Eise Zander, Bülowstraße 5
geprüfte Stenograph - Lehrerin

Städt. Berufs- u. Berufsfachschulen für Mädchen,
Bochum
Am 15. Oktober 1940 beginnen an den Städtischen Berufsfachschulen
für Mädchen die nachfolgenden Lehrgänge:
Halbjahreslehrgänge:
Tageslehrgänge:
Wochen-
stunden:
Schulgeb-
für 1/2 Jahr:
Lehrgang für Kochen 10 30,-
Lehrgang für Nähen 10 30,-
Lehrgang für Schneidern 12 36,-
Lehrgang für Umändern (aus Altem wird Neues) 12 36,-
Lehrgang für Wäschewaschen 12 36,-
Lehrgang für Aufhängewäsche, Handarbeiten 12 36,-
Lehrgang für Bügeln und Servieren 3 9,-
Wochenlehrgänge:
Lehrgang für Kochen 4 12,-
Lehrgang für Nähen 4 12,-
Lehrgang für Schneidern 4 12,-
Lehrgang für Umändern (aus Altem wird Neues) 4 12,-
Lehrgang für Wäschewaschen 4 12,-
Lehrgang für Aufhängewäsche, Handarbeiten 4 12,-
Lehrgang für Bügeln und Servieren 2 6,-
Außer dem Schulgeld wird eine Aufnahmegebühr von RM. 2,- er-
hoben. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städtischen Be-
rufs- und Berufsfachschulen für Mädchen, Wittenbergstraße 23, entgegen-
genommen. Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.
Broschüre: Dienstag von 10 bis 12 Uhr, Freitag von 15 1/2 bis 16 1/2 Uhr.
Bochum, den 21. September 1940. Der Schulleiter.

Große Herbst-Kirmes
auf dem Marktplatz in Bochum-Werne
von Sonntag, 6., bis Sonntag, 13. Oktober, tägl. ab 13 Uhr bis zum Eintritt d. Dunkelheit geöffnet
Für Backwaren Kuchenkarten mitbringen.
Die Besitzer

PIANOS
FLÜGEL
Alleinververtretung:
Bechstein, Blüthner, Grotian-
Steinweg, Steinway & Sons u.a.
Einige geb. Markenklaviere
MIETE / TAUSCH / ANKAUF

PIANOHAUS
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Straße

Brauchen Sie
Geld?

Mehr als
100 Millionen
RM. werden verlost in der neuen
4. Deutschen
Reichs-Lotterie

Hauptgewinne RM:
6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000
und viele andere Gewinne.

1/8 Los nur 3 RM.
für jede der 5 Klassen

Kaufen Sie bald ein Los
bevor diese vergriffen sind
Staatl. Lotterie-Einnahme

TRASS
BOCHUM, Wilhelmsplatz

G. Khatchikian aus Iran
PERSER-TEPPICHE
auch Reparatur, Reinig., orig. pers.
Arbeits. Fachm. Berat. u. Ausst.
Essen, Miltredstr. 317, Tel. 1012

Stempel
und
Schilder
preiswert u. schnell
Appel & Daus
Stempel- u. Schilder-
fabrik, Graviert-
stätt, Brückstraße 38
Ruf 68090

Möbel
nur
Alben
Wittmann
Neustraße 30

Stabier-
timungen
und familiäre
Reparaturen.
Hr. u. Verkauf b.
gebraucht. Stabier.
Stabierzimmer
Jänemann,
Wehrstraße 8

Pelze
erstaunlich
und preiswert
Ausbeuerung
Umarbeitung
Maßanfertigung
in eigener
Kürschnerlei
Pelzhaus Herd
Clemensstr. 10
am Stadttheater

Bei Sehstörungen
müssen Ihre Augen rechtzeitig
durch passende Augengläser
unterstützt werden

Optiker Gillen
Augenoptikermeister
Kortumstraße 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Gebrauchte
Elektromotoren
mit Garantie, auch
Transformatoren
Ladegeräte
Generatoren
Umformer

Reparaturen:
Umwicklungen
Tausch
Mische
Auswuchtungen
Sämtliche elektr. Bedarfartikel
sehr billig!
Besichtigen Sie unser Lager

Dynamo-Werk Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe
Dorsten, Straße 306
Fernruf-Sammelnummer 405 46/47

Auto-Reifen
neugummirt - repariert
Vulkanisier-Werkstatt
Seyfert
Herner Str. 77
Ruf 68415

Rufen Sie
den TONMEISTER!
Ihr Radio wird um eine Klasse
besser, wenn Sie eine Antenne
haben.

Tel. 7000
RADIO
ELEKTRO
Kortumstr. 47 (neben Reichsbank)

Wohin
GEHEN WIR
HEUTE

Ufa-Tonhalle
Wo. 3.00 5.00 7.30 Uhr
Mädchen im Vorzimmer

Lichtburg
Tägl. 3.00 4.50 7.30 Uhr
Falstaff in Wien

Welt-Licht
Tägl. 3.10 5.20 7.30 Uhr
In letzter Minute

Apollo
Täglich 15.30 17.30 19.45 Uhr
Krambambuli

Lichtspielhaus
Marienstr. 14
Tägl. 3.00 5.20 7.40 Uhr
Ich heirate meine Frau

Gloria-Palast
Der Flüchtling aus Chicago

Hammer Lichtspiele
Wo. ab 3.45 Uhr, So. ab 2.30 Uhr
Der Sündenbock

Das Groß-Hotel
Barthel Haus Nechen
Bier- u. Weinrestaurant
Mittwoch, Sonntag, Freitag
KONZERT in der Diele

Die Konzert-Gaststätte
Treff „Zum Ritter“
Kortumstr. 101, Ruf 618 37, Münzf. 650 01
Täglich nachm. ab 4.30 Uhr
KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Waischul
Rottstraße 18
Bier- und Wein-Stuben

Bahnhofshotel
Konzert-
Café
Täglich außer montags
KONZERT ab 17 Uhr

Laterne-Bols
An der Haltestelle Drehscheibe
Zivile Preise - Tagesbetrieb

Alles für die Zahnpflege
Zahnbürsten
-10 -25 -35 -50
und höher
Zahnpasta
sämtliche Marken
Magazin
Großes Spezialgeschäft am Platze
Brückstr. 51, Hattinger Str. Ecke Pieperstr.,
Königsr. 30, Alleestr. 125, Rolandstr. 34

Gewürze
(früchtl., Pfeffer, Zimt, Vanille
uvm., 3 Pf. per Beutel, bei
Laufend abzugeben
Jordan u. Co., Hamburg 1, Martihof

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Brauüberl
Inh. W. Bechstein

Monopol
Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Hotel-Restaurant Lindenhof
Inh. Karl Lutterbüse
Am Graf-Engelbert-Brünnen

Hotel Kaiserhof
Inh. Emil Brookhoff
Bongardstraße 26, Ruf 63 351

Katscheller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraße-Ecke

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee
H. Böhm
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87-89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hadert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Badwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee
Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Kaffee Menne
Viktoriastraße 9

Kaffee Berning
Wittenberg Str. 6-8, gegenüber
dem Parkplatz, Ruf 67860

Die gemütliche Bar

Sonhallen-Diele
Der gemütliche Aufenthalt
Bis 12 Uhr geöffnet

Das große Hotel
Barthel Haus Nechen
Bier- u. Weinrestaurant
Mittwoch, Sonntag, Freitag
KONZERT in der Diele

Die Konzert-Gaststätte
Treff „Zum Ritter“
Kortumstr. 101, Ruf 618 37, Münzf. 650 01
Täglich nachm. ab 4.30 Uhr
KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Waischul
Rottstraße 18
Bier- und Wein-Stuben

Bahnhofshotel
Konzert-
Café
Täglich außer montags
KONZERT ab 17 Uhr

Laterne-Bols
An der Haltestelle Drehscheibe
Zivile Preise - Tagesbetrieb

Alles für die Zahnpflege
Zahnbürsten
-10 -25 -35 -50
und höher
Zahnpasta
sämtliche Marken
Magazin
Großes Spezialgeschäft am Platze
Brückstr. 51, Hattinger Str. Ecke Pieperstr.,
Königsr. 30, Alleestr. 125, Rolandstr. 34

Gewürze
(früchtl., Pfeffer, Zimt, Vanille
uvm., 3 Pf. per Beutel, bei
Laufend abzugeben
Jordan u. Co., Hamburg 1, Martihof

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Brauüberl
Inh. W. Bechstein

Monopol
Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Hotel-Restaurant Lindenhof
Inh. Karl Lutterbüse
Am Graf-Engelbert-Brünnen

Hotel Kaiserhof
Inh. Emil Brookhoff
Bongardstraße 26, Ruf 63 351

Katscheller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraße-Ecke

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee
H. Böhm
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87-89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hadert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Badwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee
Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Kaffee Menne
Viktoriastraße 9

Kaffee Berning
Wittenberg Str. 6-8, gegenüber
dem Parkplatz, Ruf 67860

Die gemütliche Bar

Sonhallen-Diele
Der gemütliche Aufenthalt
Bis 12 Uhr geöffnet

Das große Hotel
Barthel Haus Nechen
Bier- u. Weinrestaurant
Mittwoch, Sonntag, Freitag
KONZERT in der Diele

Die Konzert-Gaststätte
Treff „Zum Ritter“
Kortumstr. 101, Ruf 618 37, Münzf. 650 01
Täglich nachm. ab 4.30 Uhr
KONZERT

Tonhallen-Gaststätte
Täglich ab 19 Uhr Konzert

Waischul
Rottstraße 18
Bier- und Wein-Stuben

Bahnhofshotel
Konzert-
Café
Täglich außer montags
KONZERT ab 17 Uhr

Laterne-Bols
An der Haltestelle Drehscheibe
Zivile Preise - Tagesbetrieb

Alles für die Zahnpflege
Zahnbürsten
-10 -25 -35 -50
und höher
Zahnpasta
sämtliche Marken
Magazin
Großes Spezialgeschäft am Platze
Brückstr. 51, Hattinger Str. Ecke Pieperstr.,
Königsr. 30, Alleestr. 125, Rolandstr. 34

Gewürze
(früchtl., Pfeffer, Zimt, Vanille
uvm., 3 Pf. per Beutel, bei
Laufend abzugeben
Jordan u. Co., Hamburg 1, Martihof

Bochumer Hof
Inh. W. Bechstein
Alleestraße 17, Nähe Rathaus

Schlegel-Bräu
Gaststätte / Brauüberl
Inh. W. Bechstein

Monopol
Hotel Restaurant
Inh. Hans Wiegand
Am Neumarkt

Hotel-Restaurant Lindenhof
Inh. Karl Lutterbüse
Am Graf-Engelbert-Brünnen

Hotel Kaiserhof
Inh. Emil Brookhoff
Bongardstraße 26, Ruf 63 351

Katscheller
Rathausplatz
Inh. Rob. Schroeder

Gaststätte Freitag
Kortum- und Rottstraße-Ecke

Union-Bräu Dobermann
Am Wilhelmsplatz

Das gediegene Kaffee
H. Böhm
Kaffee und Konditorei
Kortumstraße 87-89
und am Wilhelmsplatz

Kaffee Hadert
Kortumstr. 45, Ecke Rottstr.

Kaffee Badwinkel
Kortumstraße 37

Theater-Kaffee
Inhaber L. Korte
Fürstenstraße 1

Kaffee Menne
Viktoriastraße 9

Kaffee Berning
Wittenberg Str. 6-8, gegenüber
dem Parkplatz, Ruf 67860

Die gemütliche Bar